Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 203 / 9. Jahrgang

Lodz, Montag, den 27. Juli 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Ueber dem ewigen Eis

„Graf Zeppelin" über der Arktis

(T) Riga, 27. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Sonnabend um 8 Uhr 49 auf dem Leningrader Flugplatz landete, ist am Sonntag gegen 11 Uhr 30 zu seiner dritten Etappe in die Arktis gestartet. Vorher wurde den Passagieren und der Besatzung des Schiffes von den russischen Behörden ein festliches Bankett mit Sekt und Kaviar bereitet.

Das Schiff erreichte um 19 Uhr m. e. Z. Archangelsk am Weißen Meer und nahm Fahrt auf Nowaja Zemlja,



Die Route des „Graf Zeppelin"

von Friedrichshafen über Leningrad, die Insel Nowaja Semlja in die Arktis. Hier wird der Zeppelin — in der Nähe der Weißen Insel — mit dem russischen Eisbrecher „Malygin" zusammentreffen. Es ist vorgesehen, die Nordspitze des noch völlig unbekannten Nordostlandes zu erkunden. Als erstes Ziel der Rückreise wird Leningrad genannt.

das auf dem 75. Breitengrad liegt und wahrscheinlich am Montag gegen Mittag erreicht werden wird. Die russische Funkstation auf Franz Josefs-Land ist mit dem Zeppelin bereits in Verbindung getreten. Auch mit dem Eisbrecher „Malygin" hat das Schiff bereits Funkverbindung aufgenommen.

Nach einem Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff kurz vor Mitternacht über der Halbinsel Kanin. Es hat damit den nördlichen Polarkreis passiert.

Polen auf der Sachverständigen-Konferenz

Der seit einiger Zeit in London beratende Sachverständigenausschuß für die Verwirklichung des Hoover-Plans hatte in seiner ersten Sitzung den Beschluß gefaßt, es denjenigen Staaten, die in dem Ausschuß nicht vertreten sind, freizustellen, zu den sie selbst betreffenden Fragen Stellung zu nehmen und ihnen, wenn es notwendig sein sollte, Gelegenheit zu geben, diese Stellungnahme durch Entsendung eines Delegierten persönlich vertreten zu lassen.

Wie nun die polnische Presse berichtet, ist die Aufforderung zur Entsendung eines Vertreters bereits bei der polnischen Regierung eingetroffen. Bisher sei noch nicht bestimmt worden, wer Polen in dem Sachverständigenausschuß vertreten werde. Genannt werden Mrozowski, der ehem. polnische Beobachter auf der Haager Konferenz und der Ministerialrat Dr. Kirkor. Die Abreise des polnischen Vertreters soll heute erfolgen.

MacDonald und Henderson unterwegs nach Berlin

Vor neuen wichtigen Beratungen.

Der englische Ministerpräsident MacDonald, der ursprünglich erst am Montag früh nach Berlin fliegen wollte, hat wegen der unsicheren Wetterlage seine Absicht geändert und ist am Sonntag abend bereits von London mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin abgereist. Auch Henderson hat am Sonntag seine Reise nach Berlin angetreten.

Ministerpräsident MacDonald äußerte sich vor seiner Abreise einem Vertreter des „Daily Herald" gegenüber, daß er nach Berlin in Uebereinstimmmung mit den alten Grundsätzen der Arbeiterpartei gehe, die für internationale Zusammenarbeit an Stelle von Bündnissen sei. Er hoffe, die guten Ergebnisse von Chequers noch weiter ausbauen zu können. Die europäische Finanzlage werde von Leuten erörtert werden, die sie mit gesundem Menschenverstand und einem Sinn für die Wirklichkeit ansehen.

(T) Paris, 27. Juli.

In der französischen Presse wird zum englischen Ministerbesuch in Berlin gesagt, die französische Oeffentlichkeit habe keinen Anlaß zur Beunruhigung, da eine englisch-amerikanische Hilfe für Deutschland ohne Frankreich nicht in Frage komme.

Stimsons Besprechungen in Berlin

Im Laufe des Sonntag hat zwischen Reichskanzler Dr. Brüning und dem in Berlin weilenden amerikanischen Staatssekretär Stimson eine Aussprache über die zurzeit im Vordergrund stehenden Fragen stattgefunden. Dr. Brüning und Dr. Curtius unternahmen am Sonntag nachmittag mit Stimson und dem amerikanischen Botschafter Sackett einen Ausflug nach Potsdam, worauf am Abend der Reichskanzler dem Staatssekretär ein Essen gab

Der französische Ministerrat dankt Laval

(T) Paris, 27. Juli.

Ueber den ersten Ministerrat nach der Londoner Konferenz, der am Sonnabend vormittag unter dem Vorsitz Doumers stattfand, wurde folgender amtlicher Bericht herausgegeben:

„Ministerpräsident Laval und die Mitglieder der Delegation haben den Ministerrat über die Londoner Konferenz anläßlich der Finanz- und Geldkrise in Deutschland unterrichtet. Der Ministerrat hat einstimmig den Mitgliedern der Delegation und besonders Ministerpräsident Laval für die Form gedankt, in der sie die Interessen Frankreichs und des Friedens aufgefaßt und geschützt haben."

Der nächste Ministerrat findet am Donnerstag morgen statt.

Hoover arbeitet auf ein zweijähriges Moratorium hin

„Evening Standard" meldet, daß Präsident Hoover seine Moratoriumspläne vor der Veröffentlichung eingehend mit den größeren amerikanischen Zeitungen in einer geheimen Sitzung besprochen habe, um sich deren Unterstützung zu suchen. Hierbei habe er sich dahin entschlossen, seine ursprünglichen Absichten für ein zweijähriges Moratorium abzuändern, zunächst mit einem einjährigen anzufangen, um nach Ablauf dieser Zeit das Moratorium für weitere 12 Monate zu verlängern, falls die Lage eine derartige Maßnahme verlange. Dies sei im Hinblick auf die Notwendigkeit geschehen, die öffentliche Menung in Amerika langsam zu dem beabsichtigten Ziele zuzuführen, um auf jeden Fall Rückschläge zu vermeiden.

Telegrammwechsel zwischen MacDonald und Laval

(T) Paris, 27. Juli.

Ministerpräsident Laval hat vom englischen Ministerpräsidenten MacDonald folgendes Telegramm erhalten:

„Ich danke für Ihr Telegramm, daß Sie von Dover aus an mich sandten. Ich schätze die persönlichen Beziehungen, die sich zwischen uns angebahnt habe, sehr hoch ein und hoffe, daß sie unseren beiden Ländern nützlich sein werden."

Außenminister Handerson drahtete dem französischen Ministerpräsidenten folgendes: „Ich danke sehr für Ihr liebenswürdiges Telegramm und habe Vertrauen darin, daß die nützliche Zusammenarbeit, die zwischen uns eröffnet worden ist, noch lange zum Besten unserer beiden Länder fortdauern wird."

Nie wieder mit Frankreich gegen Deutschland

(T) London, 27. Juli.

Im Zusammenhang mit dem Besuch der englischen Minister in Berlin wird in der Londoner Presse unterstrichen, daß das englische Volk fest entschlossen sei, sich niemals wieder mit Frankreich gegen Deutschland zu verbinden, da die alte franzosenfreundliche und deutschfeindliche Neigung für immer tot sei.

Prof. Kassel kritisiert Deutschlands Gesetzesmaßnahmen

(T) Stockholm, 27. Juli.

Im „Svenska Dagbladet" weist Professor Kassel heute darauf hin, daß bereits im Mai eine Erhöhung des Reichsbankdiskonts und noch mehr nach dem Fall der österreichischen Kreditanstalt nötig gewesen sei. Die feindliche Stimmung gegen den Kapitalexport sei erklärlich, aber in höchstem Grade schädlich. Es sei eigenartig, daß Deutschland den Kapitalexport kriminalisieren will, während es gleichzeitig erwartet, daß die übrige Welt Kapital nach Deutschland exportieren soll. Die Schuld liegt jedoch allein bei Deutschland. Kassel kritisiert ferner die Anwendung außerordentlicher Gesetzmaßnahmen. Eine Geldkrise müsse vielmehr durch Wirtschaftsmaßnahmen beherrscht werden. Professor Kassel stellt erneut eindeutig fest, daß die deutsche Krise ein Resultat der unmöglichen Tributforderungen sei.

Vor dem Abschluß der französisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

(T) Paris, 27. Juli.

Wie der „Matin" meldet, stehen die französisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen vor dem Abschluß. Zwei russische Sachverständige seien dieser Tage in Paris eingetroffen, um der französischen Industrie mehrere Aufträge zu erteilen.

„Nautilus" wieder klar

(T) London, 27. Juli.

Das Polarboot Winkins „Nautilus" ist wieder ausgebessert worden und wird am Montag nachmittag eine Fahrt nach Norwegen unternehmen.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 27. Juli 1931.

Von Glut umhaucht stehn Turm und Zinnen,
ganz leise geht der Tag zur Ruh . . .
Es schweigt der Wald, die Tannen sinnen
den ersten, goldnen Sternen zu.

Kriebel.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1794 IX. Thermidor des Jahres II: Sturz Robespierres.
1830 Beginn der Pariser Julirevolution.
1841 † Der russische Dichter Michael Lermontow bei Piatigorsk (* 1814).
1861 * Der Schriftsteller Fritz v. Ostini in München († 1927).
1916 † Der Anthropologe Johannes Ranke in Solln bei München (* 1836).
1924 † Der italienische Musiker Ferruccio Busoni in Berlin (* 1866).

Sonnenaufgang 4 Uhr 15 Min. Untergang 19 Uhr 57 Min.
Monduntergang 1 Uhr 10 Min. Aufgang 19 Uhr 29 Min.

Von den Ferienkindern

Die Vorbereitungen für die Rückkehr der Ferienkinder, von denen überall die besten Nachrichten vorliegen, sind in vollem Gange.

Am 8. August kommen etwa 25 deutsche Kinder aus Ostpreußen zu ihren Eltern nach Polen zurück. Am 10. August um 13 Uhr 41 kehren von Kreuz her 60 deutsche Ferienkinder wieder nach Posen zurück, die ihre Ferien in der Grenzmark zugebracht haben. Am 11. August 4 Uhr 56 trifft ein großer Ferienkinderzug mit etwa 700 Kindern in Posen ein und bringt die erste Hälfte der deutschen Kinder nach Polen zurück. Eine Woche später, am 18. August, trifft der Rest der deutschen Ferienkinder um die gleiche Zeit in Posen ein. Von Posen werden die Kinder dann zu ihren Eltern weiter geleitet. Hoffentlich kehren die Kinder alle recht erholt und erfrischt von ihrer Ferienreise zurück. pz.

Sommernachtsfest im Sportverein „Rapid“. Am Sonnabend abend veranstaltete der Verein „Rapid“ in seinem neuen, hübsch ausgeschmückten Vereinslokal, Karolewska 9, sein erstes Sommernachtsfest in diesem Jahr. Zwar gähnte anfangs den spärlich erscheinenden Besuchern ein leerer Saal entgegen. Doch ließen die Rapidler den Mut nicht sinken, denn sie kennen die Lodzer Pünktlichkeit. Ihre Hoffnungen trügten auch nicht. Denn um Mitternacht und noch später stellten sich eine große Zahl der Gönner und Freunde des Vereins ein und brachten gute Stimmung mit. Man konnte sich auch gut amüsieren. Liebhaber des Karten- und Billardsports kamen auf ihre Kosten. Die meisten Gäste huldigten dem Tanz, zu welchem ein Orchester aufspielte. Die rührige Vereinswirtschaft arbeite mit Eifer und ließ es an nichts fehlen. Die Gäste blieben bis zum Vormittag des nächsten Tages beisammen und schieden dann ungern von der gastlichen Stätte der Rapidler, die mit Stolz von einer gut gelungenen Veranstaltung sprechen können.

a. **Vom Poznanskischen Krankenhaus.** Zum Chefarzt des Ambulatoriums wurde Dr. Szyfman berufen.

× **Neue Gebühren für das Stempeln von Gold- und Silbergegenständen.** Vom Finanzministerium ist eine Verordnung herausgegeben worden, das neue Gebühren für das Stempeln von Gold- und Silbergegenständen festsetzt. Für das Stempeln von goldenen Gegenständen wird pro Gramm 15 Groschen erhoben, für Silbergegenstände 1 Groschen. Für Golduhren mit einem Durchmesser von 33,5 mm beträgt die Gebühr 5,50 Zl., bei einem größeren Durchmesser 10 Zl. Für das Stempeln von silbernen Uhren jeglicher Größen beträgt die Gebühr 1,50 Zl. Für die Tätigkeit, die mit dem Stempeln verbunden ist, werden die Probierämter folgende Gebühren erheben: für eine Goldprobe — 3 Zl., für eine Silberprobe — 2 Zl., für Gold- und Silberschmelzproben — 4 Zl. und für das Schmelzen von Gold oder Silber bis zu 100 Gramm — 1 Zl. (für alle folgenden 100 Gramm gleichfalls 1 Zl.). Die neuen Gebühren traten am 22. Juli in Kraft.

s. **Eine Delegation der Fabrikmeister begab sich nach dem Arbeitsministerium.** Heute in den Morgenstunden begab sich eine Delegation des Fabrikmeisterverbandes mit dem Leiter Lipski an der Spitze nach Warschau. Sie wird im Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge sowie in der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter die Entschließung unterbreiten, die von der außerordentlichen Versammlung der Meister der Widzewer Manufaktur angenommen wurden und in der gegen die Nichtauszahlung von Unterstützungen an die abgebauten Meister dieser Fabrik seitens der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter protestiert wird. Außerdem wird die Delegation vom Arbeitsministerium die Aufhebung der Entscheidung des Lodzer Wojewodschaftsamtes verlangen, wonach 176 Meister der Widzewer Manufaktur den Handarbeitern zugezählt worden sind. Obwohl die Versicherungsanstalt auf dem Standpunkt steht, daß diese Meister Kopfarbeiter sind. Die Delegation wird die Auszahlung von Kopfarbeiterunterstützungen an die abgebauten Meister der Widzewer Manufaktur verlangen.

a. **Vergiftung durch verdorbenes Fleisch.** Die im Hause Poludniowastraße 25 wohnhafte Familie Zygier erkrankte gestern nach dem Genuß von augenscheinlich verdorben gewesenem Fleisch. Am heftigsten traten die Vergiftungserscheinungen bei dem 25jährigen Marjan Zygier, der 25jährigen Anna Zygier und dem 17jährigen Leon Halpern auf. Den Erkrankten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe

Neue Verhaftungen in der Fahrkartenfälschersache

a. Die Untersuchung in der Fahrkartenfälschersache wird vom Untersuchungsrichter unter Mithilfe der Untersuchungspolizei geführt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde gestern früh der aus der Haft entlassene und unter Polizeiaufsicht gestellte Druckereibesitzer Breitstein wieder in Haft genommen, da es sich herausgestellt hat, daß er von den Fälschungen gewußt und für das Drucken der falschen Fahrkarten 1500 Zloty erhalten hat. Außerdem wurden drei weitere Verhaftungen vorgenommen, und zwar von Leuten, die im Verdacht stehen, die gefälschten Fahrkarten verbreitet zu haben.

× Wie die Untersuchung ergab, haben sich die Eisenbahnkartenfälscher nicht nur mit der Fälschung von Halbmonatsfahrkarten befaßt, sondern auch echte Fahrkarten für einmalige Fahrten gestohlen. Aus den 100-Stück-Päckchen, die versiegelt an das Büro „Orbis“ gesandt wurden, stahlen sie immer einige Stück. Der Verkauf dieser Karten, die auf Wien, Gdingen usw. lauteten, ist ihnen nicht gelungen, so daß ihnen Fahrkarten im Werte von fast über 6000 Zloty abgenommen werden konnten. Der Direktor des Reisebüros „Orbis“ erklärte einem Zeitungsmitarbeiter, daß Mrawiec, der als Sekretär bei ihm gearbeitet hat, bei seiner Anstellung ein Reisezeugnis eines hiesigen Gymnasiums vorgezeigt habe, das sich jetzt als gefälscht herausgestellt hat, da Mrawiec aus der Schule verwiesen wurde, noch ehe er 6 Klassen beendet hatte. Der zweite Hauptheld: Antoni Spiewak, wird von seinem früheren Direktor als sehr intelligent bezeichnet Er war bei „Orbis“ als Hilfskassierer beschäftigt. Als im vergangenen Jahr in der Kasse Fehlbeträge festgestellt wurden, mußte Spiewak entlassen werden.

Preisgekrönte Sparer

Am 25. Juli fand in der Postsparkasse die Verlosung von Sparbüchern zweiter Serie statt. Die Prämien von 1000 Zl. fielen auf folgende Nummern:

50168 50371 50666 50877 51049 51095 51714 51847 51988 52020 52083 52230 52294 52587 52628 53134 53234 54020 54879 55183 55561 56040 56401 56790 58098 58354 58586 58627 58646 58863 59171 59447 59992 61748 62030 63392 64793 65815 66312 66655 67913 69209 69933 70241 70449 71495 71521 71531 71587 71936 71964 72145 72193 73264 73315 73585 73658 73926 74040 74555 75260 75892 76026 76208 76892 76026 76208 76892 77229 77419 78038 78885 79029 79033 79089 79134 80020 80872 81075 81103 81171 81442 81963 81976 82114 82120 82342 82689 82994 83082 83218 83890 83989 84082 84360 84447 85818 86033 86132 86273 87172 87176 87254 87502 87628 87757 88586 89139 89634 90933 90983 91521 91951 92422 92460 92715 92887 92957 93020 93131 93246 93249 93391 93530 94146 95115 95449 95474 95479 96300 97107 97273 97923 97971 98294 99012 99937 100216 100818 101353 102517 102687 102695 102986.

5 Jahre Sommerlager der Lodzer Y. M. C. A.

Das Sommerlager der Lodzer Y. M. C. A. an der Linda feierte gestern ihr 5jähriges Bestehen. Ein Beweis für die Beliebtheit, deren sich dieses nicht nur als Sommeraufenthalt für die Jungen, sondern auch als Ausflugsort für die Aelteren erfreut, waren die vielen hundert Besucher.

Die männliche Jugend, die hier in Luft, Licht und Sonne alle für eine gute Körperentwicklung erforderlichen Vorbedingungen findet, kann wohl während der Schulferien nirgends besser aufgehoben sein, als in solch einem kleinen Reich der Jugend, wo neben dem Körper auch der Geist, der Charakter eines jeden entwickelt und gebildet wird.

Am Vormittag wurden den Gästen leichtathletische Wettbewerbe vorgeführt. Von den Jüngsten bis zu den Aeltesten nahmen an diesen Kämpfen teil. Im 60 Meter-Lauf für die Kleineren kam Janusz Lapczynski (Zgromadzenie Kupców) vor H. Krenz (L. D. G.) als erster an. Den 100 Meter-Lauf für die älteren Knaben gewann Zadzilko (Zgrom. Kupc.), der auch im Kugelstoßen Erster wurde und beim Diskusschleudern den zweiten Platz belegte. Erster im Diskus wurde Witold Wojtowicz (Pilsudski-Gymnasium). Im Speerwerfen erlangte E. Patzer (L. D. G.) das beste Ergebnis. Anschließend an die leichtathletischen Kämpfe wurden Schwimmkämpfe ausgetragen. Im 100 Meter-Schwimmen gingen Erich Hoffmann und hinter ihm Wilhelm Keilich durchs Ziel. Das 50 Meter-Schwimmen sah als Ersten Georg Borleitner und nach ihm Horst Schalle.

Am Abend versammelte sich die gesamte Lagerjugend und viele Zuschauer um das Lagerfeuer. Direktor Kozlowski, der Leiter des Y. M. C. A.-Lagers, sprach einige Worte über die Bedeutung dieses Sommeraufenthalts für die Jugend, die hier Pflichtbewußtsein, Ordnung, Pünktlichkeit und Kameradschaftlichkeit lernt. Dann verteilte Herr Direktor Ulmann an alle Lagerbewohner Jetons. Auch Dir. Kozlowski, und die übrigen Verwaltungsmitglieder wurden ausgezeichnet, die Jungen ließen darauf zu Ehren Dir. Ulmanns eine ihrer bekannten „Raketen“ los. Dann begann der künstlerische Teil, der sich bis in den späten Abend hineinzog. Man schied von der vergnügten und lebenslustigen Jugend mit dem Bedauern, nicht mit ihnen in Gottes freier Natur kampieren zu dürfen, aber auch mit dem freudigen Bewußtsein, diese Knaben in guter Obhut und Pflege zu wissen. h. b.

× **Ein ungewöhnliches Diebespaar** konnte dieser Tage festgenommen werden. Es handelt sich um die 55jährige Antonina Weber und ihren 17jährigen Sohn. Mutter und Sohn mieteten in der Nähe von Lodz und Bialystok Sommerwohnungen. Wenn die betreffenden Landwirte fortfuhren, die angeblich in einem nahen Städtchen untergebrachten Sachen zu holen, räumten beide die Wohnung aus und machten sich aus dem Staub. Oft gab die Mutter sich auch als Händlerin aus, ließ sich von Bauern, die eine Bestellung gemacht hatten, Angeld geben und fuhr damit auf Nimmerwiedersehen fort. Nach einiger Zeit setzte sich der Sohn auf sein Fahrrad, um das Mütterchen abzuholen. Das saubere Pärchen konnte jetzt festgenommen werden, als es eben dabei war, Diebesgut zu verkaufen. Zu 17 Diebstählen haben die beiden sich bereits bekannt

b. **Beim Kohlendiebstahl vom Tode ereilt.** Auf einem Eisenbahngleis unweit Lodz wurde die Leiche eines Kazimierz Kulak aus dem Dorfe Gorzendow aufgefunden. Wie festgestellt werden konnte, war Kulak in dem Augenblick von einem Eisenbahnzug überfahren worden, als er von einem Güterwagen Kohle stahl.

a. **Beim Baden ertrunken.** Der 18jährige Jan Mrówka (Pfeiferstraße 7), badete gestern in einem Teich im Lagiewniker Wald und ertrank. Im Dorfe Bugaj bei Warta ertrank gestern beim Baden in der Warthe der Lodzer Einwohner Stanislaw Rutkowski, 27 Jahre alt.

s. **Kind aus dem Fenster gefallen.** Im Hause Brzezinska-Straße 42 fiel die 3jährige Tochter eines Arbeitslosen, Dora Kupka, aus einem Fenster der im 1. Stock belegenen elterlichen Wohnung, wobei sie sich Verletzungen am ganzen Körper zuzog.

a. **Ueberfahren.** Die in der Targowastraße 33 wohnhafte 6jährige Janina Furmanska wurde gestern vor dem Hause Targowastraße 33 von einem Privatauto überfahren. Das Mädchen trug den Bruch eines Fußes sowie andere ernste Verletzungen davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ das Mädchen nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführen. Der Schoffor Feliks Mikula wurde von der Polizei festgestellt. — Der Stefanstraße 11 wohnhafte 19jährige Henryk Rutkowski wurde in der Zgierskastraße von einem Auto überfahren. Er erlitt den Bruch einer Hand.

× In der Warszawska-Straße wurde der 7jährige Elias Weinstock, Zgierska-Straße wohnhaft, von einem Wagen überfahren. Dem Knaben, der allgemeine Verletzungen davontrug, erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

s. **Durch den Fußtritt einer Kuh verletzt wurde auf** dem Hof des Hauses Berek Josselewiczstraße 16 der 6jährige Fleischerssohn Josel Weißbrot, der von der Rettungsbereitschaft verbunden wurde.

Sechs Lebensmüde

a. Die 24jährige Einwohnerin von Stoki Melania Zgierska versuchte sich gestern im Torweg des Hauses Zlotastraße 7 zu vergiften. Im Rettungswagen wurde sie nach einem Krankenhaus geschafft. — In seiner Wohnung in der Nowo-Zielonastraße 7 erhängte sich der 48jährige Henryk Miszczak. Die Verzweiflungstat wurde noch rechtzeitig bemerkt. Im Rettungswagen wurde Miszczak nach dem Radogoszczer Krankenhaus geschafft. — In der Wartehalle der Zufuhrbahnen auf dem Baluter Ring trank gestern die Einwohnerin von Ozorkow Olga Lange, 33 Jahre alt, Gift. Sie wurde nach der städtischen Krankensammelstelle übergeführt. — Die Batorystraße 7 wohnhafte 18jährige Felicja Opatowska warf sich in selbstmörderischer Absicht unter einen Wagen der Straßenbahn der Linie 5 in der Kopernikastraße. Dank der Geistesgegenwart des Wagenführers wurde die Lebensmüde nur heftig davon zur Seite geschleudert und kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

× In Alt-Rokicie 27 trank die 32jährige Marja Sowinska Gift. Die Lebensmüde wurde in sehr ernstem Zustand nach dem Moscicki-Krankenhaus gebracht. Die Sowinska hatte die Tat aus Gram darüber begangen, weil ihr Mann seit einiger Zeit einen liederlichen Lebenswandel führte. — Im Tuschiner Wald trank die 24jährige Hilde Krein, im Kreise Czenstochau wohnhaft, Gift. Sie wurde in ein Lodzer Krankenhaus übergeführt.

Wir werden hören . . .

Der Lodzer Sender übernimmt heute um 22,05 bis 0.20 Uhr aus dem bekannten Warschauer Revuetheater die neueste Revue „Ale humorek jest“. — Am Montag übernimmt der Lodzer Sender um 20,30 Uhr aus der Warschauer „Dolina Szwajcarska“ ein interessantes populäres Konzert, an dem das Orchester der Warschauer Filharmonie unter Leitung von Kazimierz Wilkomirski teilnimmt. Im Programm dieses Konzertes, das der italienischen Musik gewidmet ist, sind Werke von Rossini, Leoncavallo, Puccini und Verdi vorgesehen.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: K. Leinwebers Erben Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1. W. Danielecki, Petrikauer 127. A. Perelmann, Cegielniana 64. J. Zimmer, Wulczanska 37, E. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27.

SPORT und SPIEL

Die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse

Lodzer Sport- und Turnverein festigt die Führung

L. Sp. u. T. V. — K. K. S. 9:0.

Die letzte Reihe der Punktekämpfe um die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse verliefen wiederum sensationell. Von den Favoriten konnte nur der Lodzer Sport- und Turnverein, der in Kalisch gegen den dortigen K.K.S. ein prächtiges Spiel zeigte und 9:0 Tore herausholen konnte, die kostbaren Punkte unter Dach bringen; dadurch haben sich die Aussichten der Turner stark gebessert. Mit 2 Punkten liegen sie vor Hakoah klar an der Spitze. Der Meistertitel kommt ihnen als der tatsächlich besten Lodzer Mannschaft in der A-Klasse auch zu. Versagen im Endspurt nicht, dann heißt der Meister der Lodzer A-Klasse: Lodzer Sport- und Turnverein.

Hakoah — W. K. S. 1:1.

Die größte Ueberraschung brachte das Treffen Hakoah — W. K. S. Als entschiedener Favorit zeigten die Blau-Weißen, daß sie gerade in den entscheidenden Treffen schwach spielen. Der wohlverdiente Sieg der Militärs, der zwar einem Elfer entsprang, jedoch dem Spielverlauf nach dem W. K. S. zukam, schmälerte die Aussichten der Hakoah, die aber trotzdem bei gleicher Anzahl der Verlustpunkte (11) weiterhin ein ernster Gegner der Turner geblieben ist, wesentlich, und da die einzelnen Sterne mit Ausnahme von Koplewicz, einen starken Formzurückgang zeigen (Presser, Ehrenberg) stehen keine großen Erfolge der Hakoah bevor. Augenscheinlich stehen sie weiterhin an zweiter Stelle.

Orkan — S. K. S. 0:1.

Orkan — S. K. S. lieferten sich einen harten Kampf, welchen die höchst ehrgeizigen S. K. S.-ler mit 1:0 für sich beendigten. Während S. K. S. neben der beispiellosen Aufopferung auch eine annehmbare Spielweise zeigten und in gewissen Zeitabschnitten ein besseres Spiel als Orkan boten, zeigten sich die Karolewer von einer schwachen Seite. Hart zeigten sie sich zwar in den Endkämpfen, doch als Einheit fehlte ihnen vor allem das Zusammenspiel: obendrein legten sie eine starke Dosis Brutalität an den Tag, wozu sie von ihren Anhängern noch angespornt wurden. Der 1:0-Sieg erfüllte S. K. S. mit neuen Hoffnungen auf den Verbleib in der A-Klasse, während „Orkan“ auf den 4. Platz zurückfiel, so die Aussichten auf den ersten Platz fast ganz verlierend.

Touring — P. T. C. 4:1.

Von den Pabianicern Mannschaften hatten P. T. C. mehr Glück als die „Burza“: mit 4:1 konnte es den Touristen, welche sich wiederum als höchst launenhafte Elf bestätigten, das Nachsehen geben. Die Violetten haben sich nun in der unteren Tabellenhälfte festgesetzt, ohne Aussichten zu haben, höher zu kommen.

L. K. S. IB — Burza 3:0.

Burza konnte L. K. S. IB nicht standhalten: weit schwächer als ihr Gegner, mußte sie wieder einmal auf ihrem eigenen Platz eine Niederlage, die unerwartet kam, einstecken; der 3:0-Sieg sicherte den Roten den dritten Platz in der Tabelle.

Die Tabelle hat sich wie folgt gestaltet:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Lodzer Sport- u. Turnverein	18	25:11	45:15
Hakoah	17	23:11	40:26
L. K. S. IB	17	22:12	48:28
Orkan	17	22:12	30:18
W. K. S.	19	20:18	29:24
Widzew	17	18:16	32:32
Burza	17	15:19	25:36
Touring-Club	17	13:21	31:38
S. K. S.	18	13:23	24:38
P. T. C.	15	13:17	19:38
K. K. S.	16	4:28	18:50

a. r.

cs. Gestern wurden in Polen nachstehende Fußballspiele um die Meisterschaft der A-Klasse ausgetragen: in Warschau: Swit — Gwiazda 3:2, Warszawianka Ib — Zwicz 3:0, Legja Ib — A.Z.S. 3:3; in Krakau: Korona — Makkabi 1:0, Zwierzyniecki — Legja 5:1, Olsza — Krowodrza 7:1, Wawel — Podgurze 0:0, Cracovia — Fablok 3:1; in Lemberg: Pogon Ib — Ukraina 3:3, Lechja — Rewera 3:0, Czarni Ib — Sokol 2:1.

Die Liga

„Wisla“ führt wieder

Wisla—L. K. S. 4:1

In der Liga ging es am Sonntag ruhig zu: nur zwei Treffen wurden ausgetragen. In Krakau trafen sich Wisla—L. K. S. Nach ziemlich interessantem Spiel, welches die Lodzer in annehmbarer Verfassung sah, konnte Wisla, die nun zu den Roten Glück zu haben scheint, als die mehr entschlossene Mannschaft verdient, jedoch ungerecht hoch mit 4:1 den Lodzern das Nachsehen geben. Mit einem Punkt Vorsprung liegen nun die Krakauer, bei einem Spiel mehr als Pogon, an erster Stelle vor den Lembergern; L. K. S. verblieb mit 9 Punkten bei 21:25 Toren an 8 Stelle.

Lechja—Garbarnia 1:4

Lechja—Garbarnia trennten sich ebenfalls 1:4. Die Krakauer, welche ein überaus gutes Spiel boten, waren die ganze Zeit die bessere Elf und ihren berechneten Zügen, konnten die Platzwirte, welche, wie erwartet wurde, mit höchster Aufopferung bei der Sache waren, nichts als Ehrgeiz und Siegeswillen entgegenbringen. Doch wieder siegte die technische und taktische Schulung. Der erwartete Sieg der „Garbarnia“ beließ sie auf 5. Position, doch die Erfolge, welche die Krakauer auch auf fremden Boden erzielen, deuten darauf hin, daß sie das letzte Wort noch nicht gesprochen haben.

Die Tabelle, welche nur den Platzwechsel Wisla—Pogon hervorhebt, hat nun folgendes Aussehen gewonnen:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Wisla	12	17:7	36:16
Pogon	11	16:6	23:16
Warta	11	14:8	31:17
Legja	11	14:8	26:15
Garbarnia	11	13:9	20:9
Ruch	11	10:12	19:24
Warszawianka	12	10:14	28:34
L. K. S.	12	9:15	21:25
Polonia	11	9:13	20:26
Cracovia	11	9:13	18:26
Lechja	12	8:16	16:38
Czarni	11	7:15	15:28

a. r.

Frankreich behält Davispokal

Frankreich—England 3:2

Nachdem Frankreich durch das am Sonnabend ausgetragene Herrendoppel durch Cochet—Brugnon in Führung kam, unterlag gestern Borotra der schon am ersten Tage von Perry besiegt wurde, auch gegen Austin glatt in einem Dreisatzspiele. Im letzten Herreneinzel fiel dann die Entscheidung zugunsten Frankreichs. Trotz hartem Widerstand siegte Frankreichs Altmeister Cochet über Perry 6:4, 1:6, 9:7, 6:3. Cochet hatte schon am ersten Tage Austin in einem Fünfsatzspiele besiegen können. Frankreich verdankt die Beibehaltung des Davispokals allein dem ausgezeichnetem Spiele Cochets.

Die gestrigen Pferderennen in Ruda

Zu den gestrigen Rennen in Ruda waren mehr als 5000 Personen erschienen. Am Totalisator herrschte reger Betrieb. Den „Großen Preis von Lodz“ (20 000 Zl.) gewann Jasiolda unter Michalczyk, die 10 000 Zl. im Hürdenrennen erhielt Bakarat unter Kwiecinski.

1. Lauf über 2400 Meter um 1500 Zl.: 1. Chicka (Kuczmieruk), 2. Prunus (Jednaszewski), 3. Biszka (Koszuba). Cri du Coeur zurückgezogen. Zeit 2 Min. 42 Sek. Tot.: 21 und 10, 10 Zl.

2. Lauf über 1600 Meter um 1500 Zl.: 1. Fanfara (Jednaszewski), 2. Czataldza (Magdalinski), 3. Bayernland (Klamar). Pythia, Bojar II und Rose Tremiere zurückgezogen. Zeit 1 Min 43 Sek. Tot.: 30, 14 und 15 Zloty.

3. Lauf (Hürden) über 2800 Meter um 1300 Zl.: 1. Florynda II (Kondraciuk), 2. Aranka (Gajewski), 3. Dziecina (Lipowicz). Biczka und Grzybek Pierwszy zurückgezogen. Zeit 3 Min. 19 Sek. Tot.: 37 und 15, 15 Zl.

4. Lauf über 900 Meter um 1500 Zl.: 1. Ortel (Klamar), 2. Polmodi II (Fomienko), 3. Gryf (Golowkin). Kleo zurückgezogen. Zeit 56 Sek. Tot.: 31 und 15, 16 Zl.

5. Lauf über 2400 Meter um 20 000 Zl.: 1. Jasiolda (Michalczyk), 2. Grisette (Golowkin), 3. Irydjon (Magdalinski). Zeit 2 Min. 36 Sek. Tot.: 37, 22 und 22, 26 Zl.

6. Lauf (Hürden) über 4000 Meter um 10 000 Zl.: 1. Bakarat (Kwiecinski), 2. Geneza (Kasprzak), 3. Izyda (Blaszczyk). Zeit 4 Min. 53 Sek. Tot.: 97 und 37, 58 Zl.

7. Lauf über 2100 Meter um 1800 Zl.: 1. Roxana (Magdalinski), 2. Lancelot (Jagodzinski) und As Coeur (Michalczyk) gehen zusammen durchs Ziel. Haga, Fantomas, Kis me Quick und Grzela zurückgezogen. Zeit 2 Min. 17 Sek. Tot.: 72, 10 und 10, 10 Zl.

8. Lauf über 1600 Meter um 1200 Zl.: 1. Margaret (Magdalinski), 2. Filut (Michalczyk), 3. Lilith (Klamar). Norona, Cri du Coeur und Pengö zurückgezogen. Zeit 1 Min. 44½ Sek. Tot.: 52 und 16, 14 Zl.

Das nächste Rennen findet am Mittwoch statt.

M. O.

Premiere im Schwimmbassin des LKS

cs. Gestern fanden im Schwimmbassin des LKS die ersten Schwimmwettkämpfe statt, an denen neben einer ganzen Reihe von Schwimmern aus ganz Polen auch Bochenski teilnahm. Es wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: 100 Meter Rückenschwimmen: 1. Malanowicz (AZS) in 1,29 vor Jastrzembski und Baranowski; 100 Meter Freistil: 1. Matysiak in 1,10,2 vor Karpinski und Makowski; 200 Meter Freistil: 1. Jastrzemski in 3,18 vor Makowski und Malanowicz; 200 Meter Handicap: 1. Szatkowski in 3,08,9 vor Matysiak; 3×50 Meter Staffel: von den drei gestarteten Mannschaften des Warschauer AZS siegt die Staffel mit Bochenski in 1:51,8; 500 Meter: Bochenski versucht, den polnischen Rekord zu verbessern erzielt jedoch nur 7 Min. (polnischer Rekord). Das Wettschwimmen der 2. Klasse ergab folgende Ergebnisse: 100 Meter: 1. Szwankowski (AZS) vor Szadkowski (AZS); 200 Meter klassisch: Gunter (HKS), vor Majchrzak (HKS); 100 Meter klassisch Rückenschwimmen: 1. Placek (Resursa) in 2,9,8 vor Majchrzak (HKS); das 50 Meter-Schwimmen in Freistil für die Jüngsten gewann Grund (Bar-Kochba) 48,6 vor Rosenzweig. Zum Schluß fand ein Wasserballspiel zwischen zwei AZS-Mannschaften statt.

cs. **Ein leichtathletischer Fünfkampf um die Meisterschaft des Lodzer Bezirks** fand gestern in Pabianice statt. Den ersten Platz errang Rybak (KE) mit 3068 Punkten vor Dobek (LKS) mit 2560 Pkt., Scheffer (KE) und Jarzembowski (Geyer).

cs. **Chaussee-Radrennen.** Auf der Strecke Krzywie—Lowicz fand gestern ein Chaussee-Radrennen der „Resursa“ statt. Von den neun Teilnehmern kamen acht am Ziel an. Den ersten Preis erhielt Kolodziejczyk (Zeit 3,34). Zweiter wurde Staskowski (3,40) und an die dritte Stelle gelangte Kasprzak (3,42).

cs. **Das entscheidende Treffen um die Hazenameisterschaft der A-Klasse** fand am Sonnabend zwischen LKS und HKS statt. Nach hartem Kampf endete das Spiel unentschieden mit 5:5, wodurch den Meistertitel an HKS fällt. — Gestern wurde das Endspiel um die Lodzer Korbball-Meisterschaft der Damen zwischen LKS und JKP ausgetragen. Das Treffen ging mit dem Ergebnis von 8:4 (3:2) für JKP aus.

Die gestrigen Ringkämpfe im Sportzirkus. Der erste Kampf Wajnura—Krauser endete nach 16 Minuten mit einem Siege Krausers. Szczerbinski gelang es, seinen Gegner Steinke nach 14 Minuten auf den Rücken zu legen. Stecker—S. Mars kämpften unentschieden. Durch Hintergriff siegte Jago nach 8 Minuten über Sudakoff. Im letzten Kampf war Martynoff nach 4 Minuten durch Vordergriff über Krumin siegreich.

Heute treten an: Szczerbinski—Krauser, Sasorski—St. Mars, Poschoff—Stibor, Martynoff—Spiewczek, Stecker—Luppa.

cs. **Bei den Motorradrennen auf der Dirt-Track-Bahn in Warschau** besiegte Docha seine Konkurrenten Drewelid und Wojciechowski. Im Rennen der Beiwagenklasse siegte Forkrott vor Rynkiewicz. Auf der Betonbahn wurde Docha im 5- und 10 Klm.-Rennen von Frankowiki geschlagen. In der Beiwagenklasse auf der Betonbahn konnte wiederum Forkrott als erster ankommen.

Die Prager Schacholympiade vor der Entscheidung

Die Schacholympiade geht ihrem Ende zu. Vor der vorletzten Runde haben folgende 8 Staaten die Möglichkeit, den Pokal Hamilton Roussells zu gewinnen: Amerika, Oesterreich, Polen, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Lettland, Schweden und Deutschland.

Stand nach der 17. Runde: Oesterreich 41½, Tschechoslowakei 41½, Amerika 41, Polen 40½, Schweden 40, Jugoslawien und Deutschland 39, Lettland 39½, England 35, Holland 33½, Ungarn 32½, Schweiz 29½, Frankreich 28, Litauen 25½, Rumänien 23½, Italien 21½, Dänemark 18, Spanien 12½, Norwegen 10½.

Punktresultate der einzelnen Meister: Es erzielten: Tartakower 12 Punkte, Aljechin 11½, Stoltz 11½, Becker 10½, Kashdan 10½, Flohr 10½, Bogoljubow, Pirc und Rejfir je 10, Sir Thomas 10.

Bei Erledigung der Hängepartien remisierte Jugoslawien mit Polen 2:2. Amerika schlug Spanien, ebenso Rumänien—Litauen, die Schweiz—Norwegen und Ungarn—Frankreich 3:1. Oesterreich unterlag Lettland 1½:2½, Schweden schlägt Dänemark 3½:½. Der wichtige Kampf Großbritannien—Deutschland hängt noch mit 3:1, da Sultan Khan Bogoljubow, der im Vorteil ist, hartnäckigen Widerstand leistet.

Stand vor der vorletzten Runde: Amerika 42½, Oesterreich, Polen je 42, Tschechoslowakei 41½, Jugoslawien, Lettland, Schweden je 41, Deutschland 39½, Großbritannien 37, Ungarn 35½, Holland 33½, Schweiz 30½, Frankreich 28, Litauen 26½, Rumänien 25½, Italien 21½, Dänemark 18, Spanien 13, Norwegen 11½.

„Tour de France“

Die 22. Etappe der Tour de France führte von Metz nach Charleville und verlief, wie erwartet, sehr ruhig. Der Start in Metz fand erst um 11½ Uhr bei glühender Hitze statt. Erhebliche Steigungen wurden unter Führung der Deutschen genommen, wobei vorübergehend Battesini, Schepers und Mauclair zurückfallen. Auf der Radrennbahn in Charleville siegt Pelissier im Spurt, wird aber, da er offensichtlich de Paco behinderi hat, auf den zweiten Platz distanziert.

1. Di Paco; 2. Pelissier (distanzierter Erster); 3. Stoepel; 4. Dewaele; 5. Leducq; 6. Thierbach, je in 5:01:44;

Länderklassement: 1. Belgien 468:49:58; 2. Frankreich 468:57:01; 3. Deutschland 471:01:14; 4. Italien 471:13:48; 5. Arstralien-Schweiz 471:26:28.

Die Zeit der Pilze ist da!

Die Hauptzeit der Pilze beginnt in der zweiten Hälfte des Juli und dauert bis in den September hinein. Gewiß, gab es auch in den Frühjahrsmonaten schon einige Pilzarten, in der Hauptsache fällt aber die Pilzzeit doch in den Hochsommer und Spätsommer. Gerade in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit, der Kurzarbeit und des Verdienstentganges muß darauf hingewiesen werden, wie wertvoll unsere Speisepilze als Nahrungsmittel sind. Zwar werden jetzt schon mehr Pilze eingesammelt als in früheren Zeiten. Der größte Teil der Speisepilze dürfte aber doch noch ungenützt stehen bleiben und verfaulen. Pilze haben eine ziemlich hohe Nährkraft und lassen sich in der verschiedensten Weise zu Speisen herrichten. Auch brauchen Pilze nicht gleich aufgegessen zu werden, sie können getrocknet und ganz oder zu Pilzmehl und zu Pilzextrakten hergerichtet, für spätere Zeiten aufbewahrt werden. Wenn vielfach gegen das Pilzsuchen und sogar gegen das Einkaufen von Pilzen eine Abneigung besteht, so ist dies hauptsächlich der Angst vor Vergiftungen zuzuschreiben.

Dabei muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß von den Pilzen, die bei den Händlern oder auf Wochenmärkten gekauft werden, kaum einmal eine Vergiftung herstammt. Die Leute, die draußen im Sommer Pilze gewerbsmäßig sammeln und die, welche die Pilze weiterverkaufen, sind in der Regel so gute Pilzkenner, daß giftige Pilze nicht mit eingesammelt werden. Immer wieder wird dagegen festgestellt, daß Giftpilze nur von gelegentlichen Einsammlern heimgebracht werden. Dabei ist das Auseinanderhalten von Speisepilzen und giftigen Pilzen gar nicht so schwer. Insgesamt kann die Zahl der eßbaren Pilze auf 150—200 Arten eingeschätzt werden, die natürlich nicht alle in den gleichen Gegenden und auch nicht in den gleichen Zeiten vorkommen. Diesen vielen eßbaren Pilzen stehen etwa 8—10 Pilzarten gegenüber, die giftig oder wenigstens verdächtig sind. Die verschiedenen Pilzarten werden auch noch in 17 Pilzfamilien eingeteilt; in 14 Pilzfamilien kommen giftige Pilze überhaupt nicht vor, und zu 3 Familien gehören giftige Arten. In der Familie der sogenannten Röhren ist nur einer giftig, das ist der Satans- oder Blutpilz mit lederfarbigem oder braungrauem Hut und mit dunkelrotem, nach oben gelblich anlaufenden Stiel. Von den sogenannten Becherpilzen, die in Form von Schüsseln, Bechern und Tellern wachsen, ist nicht ein einziger giftig, die Speisetäublinge haben als giftigen Verwandten den Speitäubling oder den Speiteufel.

Von unseren Speisepilzen gibt es so viele, daß es für den gelegentlichen Pilzsammler unmöglich ist, die Merkmale der einzelnen Arten genauer im Gedächtnis zu behalten, daher ist es für den nicht sehr Pilzkundigen gut, sich zunächst die Merkmale der eßbaren Pilze zu merken, die in der heimischen Gegend am meisten vorkommen. Weiter ist es zweckmäßig, sich die Merkmale der wenigen Giftpilze einzuprägen. Ein guter Pilzkenner mag alle eßbaren Pilze sammeln, die ihm in den Weg kommen, ein weniger guter Kenner sollte sich zunächst mit den Pilzen begnügen, die unzweifelhaft eßbar sind. Aber auch bei den meisten unzweifelhaft giftigen Pilzen führt nicht der Genuß jeder Art zu den schlimmsten Folgen. Pilzvergiftungen, die mit dem Tode enden, sind, so gut wie ausschließlich auf den Genuß einer giftigen Pilzart zurückzuführen, nämlich auf den Genuß des Knollenblätterschwammes. Dieser Pilz ist gewöhnlich nicht vor dem Monat August anzutreffen, hält sich dann aber bis weit in den Herbst hinein. Wie der Genuß des Knollenblätterschwammes immer die schwersten Vergiftungserscheinungen nach sich zieht, so ist dieser Pilz auch leicht zu verwechseln mit einem unserer beliebtesten Pilze, mit dem Champignon . Es gibt aber doch Merkmale, die eine Unterscheidung leicht möglich machen. Der Champignon hat einen angenehmen Geruch, der Knollenblätterschwamm riecht widerlich. Dann hat der Knollenblätterschwamm am Stiel eine sackförmige Hülle, die beim Champignon fehlt. Dieser gefährliche Giftpilz wächst häufig in schattigen Hochwäldern und besonders auf sandigen Boden.

Bei der Herstellung von Pilzgerichten ist beachtenswert, daß die Nährstoffe um so besser ausgenutzt werden, je mehr die Pilze zerkleinert werden. Auch dürfen Pilze nicht zu lange kochen; dadurch gehen Nährwerte verloren. Will man dies vermeiden, so verkürzt man das Kochen durch Beisetzen von etwas doppelkohlensäurem Natron. Den höchsten Nährwert hat unzweifelhaft das Pilzmehl. Dies wird hergestellt, indem man die Pilze auf einer Herdplatte so trocknet, daß sie nachher gut gestoßen oder zermahlen werden können.

Die Nachkur zu Hause

Richtige Auswertung der Ferienerholung. — Ein Ruhetag vor der Wiederaufnahme der Arbeit.

(Nachdruck verboten). **Von Dr. med. Hans Volkenborn.**

Gerade in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Not wird sich eine Badekur nur unter großen Opfern vornehmen lassen. Die wenigen Leute, die eine solche Reise aber trotzdem ermöglicht haben, wären natürlich schwer enttäuscht, wenn die erwarteten günstigen Folgen für ihre Gesundheit ausbleiben. Es muß daher darauf hingewiesen werden, daß es bei sehr vielen Kuren auch im hohen Grade darauf ankommt, wie der Patient sich in den ersten Wochen nach seiner Heimkehr verhält. Früher gab der Arzt noch oft den Ratschlag, nach Abschluß der eigentlichen Heilkur vor der endgültigen Aufnahme der Berufstätigkeit noch einen zweiten schön gelegenen Ort aufzusuchen, um den Körper noch weiter zu kräftigen und die Heilwirkungen sich ordentlich ausreifen zu lassen. Dieses Verhalten ist natürlich an und für sich das beste, wird für die meisten von uns jedoch leider aus pekuniären Gründen rein theoretisch bleiben. Trotzdem brauchen wir die Flinte nicht ins Korn zu werfen, sondern müssen eben versuchen, uns auch ohne eigentlichen Nachkuraufenthalt im eigenen Heim zu helfen. Wenn es irgendwo angängig ist, soll man sich seine Tätigkeit so einteilen, daß man sich nicht alle Arbeit auf den ersten Tag nach der Rückkehr legt, sondern erst allmählich wieder an den Arbeitstag gewöhnt. Gewöhnlich wird ja gerade das Gegenteil gemacht und der erste Tag nach der oft anstrengenden Heimreise zu übermäßiger Arbeit verwandt, so daß manchmal auch ohne zwingende Gründe die Folgen der kostspieligen Erholungsreise in ganz kurzer Zeit aufgehoben sind.

Für solche Kranken, die im Badeort eine Diätkur durchgemacht haben, ist es natürlich keineswegs angängig, daß sie nun bei der ersten Mahlzeit im eigenen Haushalt versuchen, alle bis dahin verbotenen Freuden auf einmal nachzuholen. Es leuchtet ja auch jedem Laien ohne weiteres ein, daß er den Magen erst allmählich wieder an die veränderte Kost gewöhnen muß. Auch späterhin wird es vielleicht nützlich sein, ab und zu einen Diättag einzulegen. Fettleibige haben sicherlich Gelegenheit, auch nach einer erfolgreichen Abmagerungskur in gewissen Abständen entweder einen Gemüsetag oder einen reinen Obsttag einzuschieben. Auch Zuckerkranke können unbedenklich nach einer erfolgreichen Badekur sicherlich auch ohne zwingenden Krankheitsgrund wenigstens einmal in der Woche trotz erfolgter Besserung auf Brot, Kartoffeln und Süßigkeiten verzichten.

Für Herzleidende empfiehlt es sich gerade in den ersten Wochen nach der Erholungsreise vielleicht ab und zu einen Ruhetag vorzunehmen, der morgens mit einem kohlensauren Bad, falls der Arzt ein solches für richtig hält, eingeleitet wird. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß solche Heilbäder nur dann von Erfolg gekrönt sein können, wenn hinterher eine mehrstündige vollkommene Ruhe folgt. Hält man diese Ruhe nicht ein, so wird das Bad eher schaden wie nützen.

Neuerdings ist es auch gelungen, fast alle Heilquellen in jeder Apotheke „künstlich“ zu erhalten. Es ergibt sich daher die Möglichkeit, für jemand, der im Frühjahr eine Trinkkur an Ort und Stelle durchmacht, diese im Herbst zu Hause zu wiederholen, da ja die meisten Trinkkuren halbjährlich vorgenommen werden, und natürlich Wenige regelmäßig zweimal im Jahr verreisen können.

Man sieht also, daß richtige Ueberlegung auch in der schweren Zeit selbst kürzere Badereisen durch geeignete häusliche Maßnahmen langdauernde Erfolge versprechen lassen.

Der rote Klee blüht

Herb und würzig steigt der Duft der tiefroten Kleeblüten auf, die von Hummeln und Bienen in lustigem Getümmel umschwärmt werden. Ist das ein Blühen! Man sieht's der Wiese gar nicht an, daß sie schon einmal ihre prächtigste Blüte hergeben mußte, jetzt hat der Rotklee sich von neuem entwickelt, stolz und stark hat er seine kräftigen Blumen emporgetrieben, ein Labsal für die weichen Mäuler der Kühe und die schnubbernden Nüstern der Pferde. Köstlichsten Honig und kräftigste Nahrung spenden sie, diese Blüten, die in der Heilkunde in frühen Zeiten eine so große Rolle spielten. Ein Tee von den Blättern des Rotklees wurde von den Aerzten angewandt, um Fieber zu stillen. Im fünfzehnten Jahrhundert benutzte man die Samen um Seitenstechen und Wassersucht zu bekämpfen, und noch heute wird in Nordamerika ein Kleeblütenaufguß als treffliches Mittel gegen Magenkrebs angesehen.

Auf den Grabhügeln unserer Vorfahren stand der Rotklee einst als Sinnbild: so wie der Mensch geduldig auf ein Zeichen von Gottes Liebe wartet, so geduldig harrt der Rotklee auf Sonne und Regen, so entsagungsvoll trägt und erleidet er alles, was an Unbill über ihn verhängt wird. Er wächst ja nicht nur auf saftstrotzendem Wiesenboden, auch die dürftigste Heide nährt und trägt ihn; wie Blut leuchtet auch hier seine nickenden Blüten.

Die ersten Christen sahen in dem Kleeblatt ein Zeichen der Dreieinigkeit, deshalb benutzte der Apostel der Iren, Patrik, das Kleeblatt als Anschauungsmaterial. Aus jenen frühen Zeiten leitet sich auch der alte Volksglaube her, daß ein vierblättriges Kleeblatt ein Glücksbringer sein müsse, hatte man doch damals allgemein die Anschauung, daß jene Abweichung von der Norm irgendwie bedeutsam sein müsse. Ein Kleeblatt aber, das nur zwei Blätter hat, gilt als unheilkündend.

Auch unsere sachliche Jugend freut sich noch, wenn ein Vierklee gefunden wird, und wenn man ihn vielleicht auch nicht mehr zwischen den Blättern des Tagebuchs preßt — oder wer weiß: vielleicht doch? — so ist es eben doch irgendwie eine Freude und eine Glückshoffnung, die man nicht gern missen möchte.

Eine richtige Vierkleegeschichte hörte ich neulich erzählen:

Kam da ein fremder Herr an einem Garten vorbei, in dem ein Gärtner beschäftigt war, der im Knopfloch ein vierblättriges Kleeblatt hatte. Der Fremde blieb stehen und bat den Gärtner, ihm das Kleeblatt zu schenken, er wolle eine weite Reise machen und möchte gern die Erinnerung an die Heimat mitnehmen. Der Gärtner reichte ihm das Kleeblatt, doch da kam der Besitzer des Gartens und bezichtigte den Fremden des Diebstahls. Er schleppte ihn mit zum Richter, und es wurde ein Verhör angestellt, bei dem sich die Unschuld des Fremden erwies. Dieser eilte nach dem Hafen der Stadt, sah hier aber zu seinem Entsetzen, daß das Schiff, mit dem er hatte fahren wollen, bereits abgefahren war. Es blieb ihm nichts übrig, als auf das nächste Schiff zu warten. Als er nach einigen Tagen ziemlich mißmutig in seinem Gasthaus saß, fiel ihm eine Zeitung in die Hand; in dieser las er, daß jenes Schiff gestrandet und von der ganzen Besatzung nicht ein Mann gerettet worden war. Der Vierklee hatte ihn vor diesem Schicksal bewahrt.

Duftender Klee, der die sommerliche Erde mit seinem weichen Kleide deckt, saftiger Klee, der unzähligen Tieren Wohltat und Labung ist, blühender Klee, Sinnbild des Ausharrens und Belohntwerdens! Des Sommers Höhe kreuzt er, aber auch durch des Herbstes Tage geht er mit uns, auf Wiesen — wie auf Heideland, — ein Stück Heimat ist er! Wo wir ihn treffen, sind wir — zu Haus!

Ein kleines Wort

Ein kleines, leichtes, liebes Wort
sprach glücklich lächelnd einst dein Mund,
Das klang so leicht und fiel so tief
auf meiner Seele tiefsten Grund.

Und ob das heut auch nimmer denkst,
dein liebes, leichtes, kleines Wort,
in meiner Seele singt's und klingt's
noch immer leise fort und fort.

Johannes Dringer.

Heiteres Allerlei

Der Erfolg. Ein gewisser Doktor Silbergold aus Lemberg, Naturforscher seines Zeichens, war drauf erpicht, die Affensprache zu erlernen. Zu diesem Zwecke setzte er sich mit der Erlaubnis des Direktors in den Affenkäfig im Zoologischen Garten und verbrachte von da ab Tag und Nacht in Schimpansengesellschaft.

Um es kurz zu machen: nach zwei Wochen hörte der Wärter, wie der Oberschimpanse zu dem schweigend dahockenden Doktor laut und deutlich sagte:

„Spaß, hemsesich 'nen Beruf gewählt, Doktorleben!...“

*

Die besorgte Hausfrau. Bei Laufers war Gesellschaftsabend.

Punkt acht Uhr kam Frau Stemmeis.

In Begleitung eines großen, stattlichen Herrn.

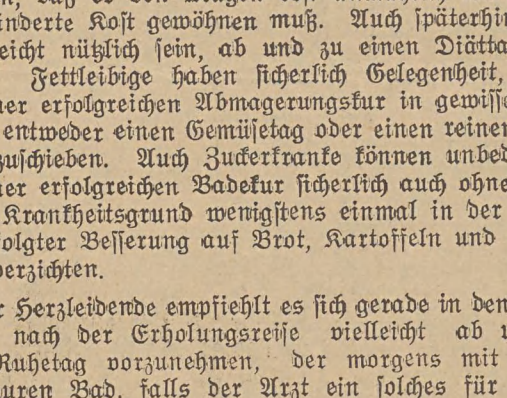
„Darf ich vorstellen...“, sagte sie zu Frau Laufer. „... Herr Kapitän Spanholz, der soeben von einer Polarreise zurückgekehrt ist.“

Die Hausfrau lächelte bezwingend:

„Sehr erfreut, Herr Kapitän. Aber bitte, kommen Sie doch ein bißchen näher an die Heizung. — Ihnen muß ja kalt sein!“

*

Darüber lacht Paris.



Nach der Amputation.

„Was soll ich mit dem Bein machen?“
Schenken Sie es einem Armen.

*

Moderne Brautwerbung.

„... na, und wieviel verdienen Sie denn?“
„So ungefähr 800 Zl.“
„Da meine Tochter auch soviel verdient ..“
„Ihr Einkommen habe ich ja dabei schon berücksichtigt.“

Der Baumeister. Wronker stößt am Strand in Zoppot auf den Lodzer Architekten Straube. „Nanu, Sie auch hier? Sie haben doch so gestöhnt, daß Sie dieses Jahr gar keine Lust hätten, zu verreisen.“

„Hab' mich anders besonnen. Tut mir auch nicht leid — — hier hab' ich doch endlich wieder was zu tun gekriegt“

„Was? Sie haben hier Aufträge bekommen?“

„Jawohl — ich hab' schon drei Strandburgen für Bekannte bauen müssen.“

*

Er weiß Bescheid. Der kleine Max hat seine Mutter früh verloren. Aber sein Papa hat bald wieder geheiratet. Die neue Mama war sehr streng, nicht nur mit Max, sondern auch mit Papa.

Die Ehe dauerte nur zwei Jahre, dann segnete Märchens Stiefmutter das Zeitliche. Trotz der trüben Erfahrungen mit der zweiten Gattin ging Papa bald wieder auf Freierfüßen.

Der Tag der Hochzeit ist gekommen. Nach der Trauung gibt es ein Festessen. Max bekommt ein Glas Sekt. Das ungewohnte prickelnde Getränk schmeckt ihm so gut, daß das Glas in kurzer Zeit leer ist. Ein Gast will dem kleinen Mann nachschenken. Aber die neue Mama verbietet es.

Nach einiger Zeit schleicht Max zum Papa und flüstert ihm ins Ohr:

„Du, Papa, mit der sind wir auch wieder reingefallen! Bei mir fängt sie schon an!“

Sport und Spiel

Carnera siegt nach 2 Minuten

Der mehrfach verlegte Kampf zwischen Primo Carnera, Schmelings nächstem Gegner, und Knute Hansen in Rochester (New York-Staat), kam endlich zum Austrag und brachte dem italienischen Riesen den prophezeiten schnellen k. o.-Sieg. 130 Sekunden brauchte er, um den Dänen zu Boden zu bringen.

Nurmi läuft Weltrekord

Bei einem Abendfest in Helsingfors machte Nurmi gestern Jagd auf den ihm vor Jahren durch Wide abgenommenen 2-Meilen-Weltrekord. Der Versuch gelang nicht nur, sondern Nurmi konnte hier auch wieder seine Ueberlegenheit über den Nachwuchs beweisen. Er war mit 8:59,6 der Einzige, der unter die 9-Minuten-Grenze kam.

Dr. Peltzer von Ladoumegue besiegt

Bei den S. C. Charlottenburg-Wettkämpfen in Eichkamp kam u. a. der mit großem Interesse erwartete 1000 Meter-Lauf zwischen Dr. Peltzer und Ladoumege, dem Weltrekordler über diese Strecke, zum Austrag, wobei der Franzose Dr. Peltzer schlagen konnte.

Caracciola auch im Bergrennen siegreich

Rudolf Caracciola, der erst vor einer Woche das Rennen auf dem Nürburgring als Sieger beendete, gewann gestern auch das vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club veranstaltete Bergrekord-Rennen.

Kunst und Wissen

(T) **Bayreuth spielt.** In Bayreuth hat am Sonnabend mit einer bildlich und musikalisch glänzend gelungenen Aufführung des „Rheinglodes" der „Ring" einen äußerst verheißungsvollen Anfang genommen.

Die erste deutsche Lehrerakademie in der Tschechoslowakei. Nachdem, wie die „Bohemia" berichtet, seit Jahren an diesem Projekt gearbeitet wurde, soll die erste deutsche Lehrerakademie am 1. Oktober d. J. in Prag eröffnet werden. „Es ist zwar noch nicht gelungen — so schreibt die „Bohemia" — eine staatliche Akademie zu erhalten, obwohl die Tschechen nicht weniger als drei Akademien besitzen." Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß nach den großen deutschen Opfern die Regierung die Akademie nunmehr verstaatlichen werde.

Aus dem Reich

Kommmunisten-Ausschreitungen in Warschau

In der Zamenhofstraße in Warschau versuchten gestern Kommunisten am hellen Tage eine rote Fahne mit staatsfeindlichen Aufschriften an der Leitung der Straßenbahn zu befestigen. Der Briefträger Jan Baran, der sie daran hindern wollte, wurde durch Messerstiche verletzt. Ebenso der Straßenbahnschaffner Naglowski, der Baran zu Hilfe kam. Ein stärkeres Polizeiaufgebot zerstreute die Menge und verhaftete 15 Personen.

Noch ein Flugzeugunglück in Demblin

Noch war die furchtbare Nachricht von dem in Demblin stattgefundenen Flugzeugunglück nicht verklungen, als von dort am gleichen Tag ein zweiter Flugzeugunfall gemeldet wurde. Beim Raketenabwerfen platzte eine Rakete über dem Flügel eines Militärflugzeugs, das in Flammen aufging und abstürzte. Der Beobachter Fähnrich Bazylewicz trug den Tod auf der Stelle davon.

Schweres Autounglück

3 Tote.

Auf einer nach Kattowitz führenden Landstraße ereignete sich ein Autorennen, der drei Menschenleben forderte. Bei einer Wegbiegung fuhr das Auto der Brüder Singer auf einen Baum auf und zertrümmerte völlig. Alfons und Erich Singer sowie der Schofför erlitten den Tod auf der Stelle. Helmut Singer kam mit leichten Verletzungen davon.

Chauffeur bei Zusammenstoß von einer Deichsel aufgespießt

s. An einer Straßenbiegung in der Nähe von Tomaschow fuhr ein Autobus auf einem Bauernwagen auf. Dabei wurde die Wand des Kraftwagens mit solcher Wucht durchschlagen, daß die Deichsel den am Steuer sitzenden Chauffeur Gorzela aus Tomaschow durchstach. Der Bedauernswerte war sofort tot.

Großfeuer

In Tomaszow, Kreis Ruwne, steckte der geisteskranke Nikifor Tkaczuk das Anwesen seiner Mutter in Brand. 15 Häuser, 12 Scheunen und 14 Stallungen mit allem, was darinnen war, fielen dem Brand zum Opfer.

Erotische Kosmetik

In Warschau wurde der tschechische Staatsbürger Chomski verhaftet. Er unterhielt in Warschau eine Kosmetikschule für Damen, in der er mehr Don Juan als Lehrer war. Eine seiner Schülerinnen verschleppte er nach Danzig, wo er sich an ihr verging.

Außerdem erhob die amerikanische Methodisten-Mission Klage gegen Chomski.

Selbstmord eines Zwölfjährigen

Im Dorfe Borysow, Kreis Petrikau, nahm der 12jährige Stanislaw Gaworski in selbstmörderischer Absicht irgend ein unbekanntes Gift zu sich und starb. Die Polizei hat eine Untersuchung dieses geheimnisvollen Falls eingeleitet.

Ueberfall eines Arbeiters auf einen Ingeneur

Unlängst wurde aus der staatlichen Munitionsfabrik in Radom der Arbeiter Cieplewski entlassen, weil er im Fabriksraum geraucht hatte. Dieser Tage erschien Cieplewski im Büro des Ing. Cichocki und schoß auf diesen. Ing. Cichocki, der zum Glück nicht getroffen wurde, stellte sich tot. Darauf versuchte Cieplewski durch einen Schuß Selbstmord zu verüben, doch ging die Waffe nicht los.

Tödlicher Unfall bei einer Felddienstübung

Während der Felddienstübungen des 26. Artillerieregiments bei Zambrow ereignete sich eine folgenschwere Granatenexplosion. Der Kanonier Stanislaw Jastrzombek ließ eine Granate fallen, die explodierte und ihn auf der Stelle tötete. Von den Splittern wurde der Kanonier Stanislaw Maciejewski schwer verletzt.

Tollwütiger Wolf

In der Gemeinde Molczadz bei Baranowicze tauchte ein toller Wolf auf, der mehrere Rinder und Pferde biß. Er wurde erschossen.

Kampf im Harem

a. Der 27jährige Landwirt Roch Kwasniewski im Dorfe Kruszyny, Kreis Radomsko erbte von seinen Eltern eine 35 Morgen große Landwirtschaft. Ein Feind der Ehe, hielt er sich zu Hause zwei Geliebten, und zwar eine Franciszka Los und eine Anna Babik, die zugleich in der Wirtschaft mithalfen. Selbstverständlich vertrugen sich die Weiber nicht besonders. Vorgestern hieß die Babik die Los Dünger aufladen. Das paßte dieser nicht und es kam zu einem heftigen Streit zwischen beiden. Kwasniewski machte ihm dadurch ein Ende, daß er beiden die Arbeit auszuführen befahl. Das war falsch, denn die Rivalinen begannen sich mit den Dunggabeln zu bearbeiten, wobei die Babik Stichwunden an beiden Beinen und Händen davontrug, während die Los mit durchstochenem Unterleib und ausgestochenen Augen liegen blieb.

St. Zgierz. Des Kindes Schutzengel. Vorgestern fiel der 3jährige Bobi Maxheimer aus einem Fenster des ersten Stockwerks des Hauses Pilsudskistraße 73 in den Hofraum hinab. Zum Glück fiel der Kleine auf einen Sandhaufen, so daß er unbeschädigt davonkam. Ein Arzt untersuchte das Kind und fand keinerlei Schaden an ihm. Man kann sich die Freude der Eltern über das glücklich ausgegangene Abenteuer ihres einzigen Kindes vorstellen.

× **Sosnowice.** Wohnung am hellichten Tag ausgeraubt. In Niwka wurde am hellen Tage ein ungewöhnlich dreister Einbruch in die Wohnung eines Ing. Krupinski, der zurzeit auf dem Lande weilt, verübt. Die Einbrecher fuhren im Auto vor das Haus vor und trugen alle Wertsachen, sogar die Bilder heraus.

Aus aller Welt

782 Stunden getanzt

Bei einem in Paris stattgefundenen Wettanzen gewann ein amerikanisch-französisches Paar den Preis von 12 500 Franken. Der Tanz dauerte ununterbrochen 782 Stunden. Der Tänzer, ein Herr Stanley aus Florida, zertanzte 8 Paar Lackschuh, seine Partnerin 20 Paar. Die Tänzer wurden besinnungslos aus dem Saal geschafft und erklärten später, nie wieder an solchen Konkurrenzen teilnehmen zu wollen. Den zweiten Preis gewann ein englisches Paar, das gleichfalls besinnungslos fortgeschafft wurde.

Griechisch-katholischer Priester tötet einen Kanonikus. In der griechisch-katholischen Residenz in Presow in der Tschechoslowakei ermordete der ehemalige griechisch-katholische Pfarrer M. Kondrowski den 60jährigen griechisch-katholischen Kanonikus Johann Korotnoki. Den Mord verübte er mit einem Meißel, den er dem Kanonikus in die Brust stieß. Der Mörder wurde nach der Tat von der Staatspolizei ergriffen. Er macht den Eindruck eines nicht normalen Menschen. Als Grund der Tat gibt er an, daß er vor drei Jahren vom Pfarramt enthoben worden sei, was Kanonikus Korotnoki verschuldet habe.



Rat und Hilfe für verzweifelte Schüler

Der Wiener Arzt Dr. Viktor Frankl hat in seine Jugendberatungsstelle die Verhütung von Schülerselbstmorden zur besonderen Aufgabe gesetzt. Dr. Frankl bemüht sich um die Aussöhnung zwischen den wegen ihres Zeugnisses verzweifelten Schülern und den Eltern. Die Tatsache, daß es seit langer Zeit keine Schülerselbstmorde mehr in Wien gab, wird auf die Tätigkeit dieser Stelle zurückgeführt.

Handel und Volkswirtschaft

Der Ausweis der Reichsbank für die dritte Juliwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juli 1931 hat sich in der dritten Juliwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Checks, Lombards und Effekten um 243,5 Millionen auf 3485,2 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Checks um 186,9 Mill. auf 2863,7 Millionen Reichsmark und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 126,3 auf 202,9 Millionen RM zugenommen und die Lombardbestände um 69,6 Mill. auf 316,4 Millionen Reichsmark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 28,1 Millionen Mark in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 32,8 Millionen auf 4194,6 Mill. Mark erhöht, derjenige an Rentenbankscheinen um 4,7 Millionen auf 409,8 Mill. Reichsmark vermindert. Unter Berücksichtigung, dass in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 0,1 Mark gemeldet worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 17,9 Millionen Mark erhöht. Die Fremdengelder zeigen mit 585,0 Millionen eine Zunahme um 277,9 Millionen Mark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 21,9 Mill. auf 1512,3 Mill. Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 12,3 Millionen auf 1352,8 Millionen Mark abgenommen und die Bestände an deckungfähigen Devisen um 35,2 Millionen auf 159,5 Millionen Mark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungfähige Devisen beträgt 36,1 v. H. gegen 35,8 v. H. in der Vorwoche.

Bankenzusammenbruch in Deutschland. Der 58jährige Bankier Emil Weiller, Inhaber des Privatbankhauses Jakob Isaak Weiller Söhne in Frankfurt a. M., hat nach dem Zusammenbruch seiner Firma Selbstmord mit Veronal verübt. Die im Jahr 1795 begründete, früher sehr angesehene Firma, der die Höchster Kraftwerke vor ihrer Verschmelzung mit der I. G. Farbenindustrie ihre Bankgeschäfte anvertrauten und deren Inhaber viele Jahrzehnte lang die Finanzberater der angesehensten Familien Frankfurts waren, musste bereits im Jahr 1924 gestützt werden. Sie wurde damals vor dem Zusammenbruch gerettet, hat sich aber seit jenem Zeitpunkt nicht mehr recht zu erholen vermocht. Im Frankfurter Finanzleben spielte sie zuletzt nur noch eine untergeordnete Rolle. Man rechnet mit einer Unterbilanz von einer halben Million Mark.

Die ersten Folgen der Illiquidität der Reichszentralkasse der Deutschen Beamtenbanken e. G. m. b. H. machen sich bereits bemerkbar. Wie aus Bremen gemeldet wird, musste die Beamtenbank Bremen e. G. m. b. H., die der Reichszentralkasse angeschlossen ist, ihre Schalter schliessen.

In München erklärte sich die Bank Rüderer und Lang für fallit. Gegen 3000 Kleinsparer werden geschädigt.

Posener Getreidebörse

Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Posen: Weizen 23,00—23,50, Roggen 21.00—21.50, Wintergerste 19,00—20.00, Futterhafer 27,50—28,50, Roggenmehl 65% 38.00 bis 39.00, Weizenmehl 65% 37,50—40,50, Weizenkleie 13.50—14.50, Weizenkleie dick 15.00—16.00, Roggenkleie 14.50—15.50, Rübsamen 26,00—27,00. Gesamttendenz ruhig.

Heute in den Theater

Teatr Miejski. — Keine Vorstellung.
Sommertheater. — „Perły Łodzi".
Rakieta. — „Tęcza nad Łodzią".
Teatr Kameralny. — Geschlossen.

Unterstützt den Tierschutzverein!

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Die kleine Heilige

ROMAN VON K. VON MÖNCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

[35

Es trat eine längere Pause ein. Gerda wollte den Kranken verlassen, um ihren begonnenen Brief an Frau Bergengrün zu beenden.

Da aber sagte Alik plötzlich — seine Worte überhasteten sich: „Lassen wir die gute Gräfin beiseite. Sie diente mir nur als Versuchsballon. Ich wollte Ihre Ansicht über diese Frage hören. Es ist nämlich und war auch zwischen ihr und mir niemals so weit, wie Sie eben meinten, auch waren die Gefühle meiner Kusine für mich nie anders als kameradschaftlicher Art, ebenso von meiner Seite.“

Jetzt richtete er seine Augen flehend und forschend auf Gerdas Gesicht, das sie ihm harmlos zugewandt hatte. Da aber kam plötzlich ein Ausdruck grenzenloser Verneinung und Hilflosigkeit in ihre weit geöffneten Augen. Hatte sie ihm am Ende vorhin etwas gesagt, was er mißverstanden und was sie nicht verantworten konnte, wenn er die Frage auf sie bezogen haben sollte?

Alik sah ihre Angst, blickte ritterlich zur Seite und ließ die Unterhaltung fallen.

Abends aber, als er mit der Mutter allein war, faßte er plötzlich nach ihrer Hand.

„Mama“, sagte er erregt, „ich wollte etwas mit dir besprechen. Bitte, werde nur nicht wieder traurig, wenn ich dabei die Möglichkeit meines baldigen Todes berühren muß!“

„Oh, Alik!“

„Nein, Mutti, laß! Die Sache ist wichtig und kann nicht verschoben werden. Ich möchte deine Meinung hören. Würdest du es als Unrecht betrachten, wenn ich Fräulein von Gülow bäte — es könnte doch noch einige Zeit dauern — meine Frau zu werden? Daß ein Schwerkranker ihr eine große Last sein würde, versteht sich, aber —“

„Warum stellst du die Frage in dieser Weise? Alik, mein lieber, lieber Junge! Ich habe das alles kommen sehen und begünstigt, denn ich glaube sicher, daß dir nur Lebenslust zur völligen Genesung fehlt. Sie liebt dich. Das kann ja gar nicht anders sein. Sie hat solch liebe Augen, wenn sie dich nur ansieht. Und gestern, als du plötzlich ohne Stock durch das Zimmer gingst, sah man ihr die Angst um dich an.“

„Ich glaube nicht, daß sie mich liebt, jedenfalls nicht in der Art, wie du anzunehmen scheinst. Das wäre ja auch wohl kaum denkbar. Aber gut, wie sie ist, engelsgut, wird sie doch wohl einem Menschen, der alles verlieren soll —! Ach, Mutti, ich kann davon nicht sprechen! Der Gedanke blendet mich! Aber es ist nötig, die Sache von allen Seiten zu betrachten, nicht nur an mich zu denken. Daß Gerda genau weiß, wie es um mich steht, scheint mir, nach manchem, was wir besprochen haben, fraglos. Ich würde sie also nicht betrügen, wenn ich um sie anhielte. Weine doch nicht, Mama! Sieh, liebstes Herz, ich denke mir, es wird dir später — nachher, weißt du — ein Trost sein, daß ich mich mit dir über alles ausgesprochen habe und daß ich gefaßt war. Die Sache liegt nämlich folgendermaßen: Ich habe schon vor einigen Wochen meinem Arzt in Kairo geschrieben und angefragt, ob ich, falls ich heirate, meiner Frau eventuell einem Kinde aus dieser Ehe schaden könnte. Heute erhielt ich endlich Antwort. Danach besteht weder Ansteckungs- noch Vererbungsgefahr. Ehe ich Gerda liebgewonnen, glaubte ich, alle derartigen Wünsche lägen mir fern. Aber nun ist das anders gekommen. Ich weiß jetzt, daß, wenn sie mich nicht haben will, es mit mir schnell zu Ende gehen würde. Ich möchte mehr, viel mehr als ihre Freundschaft, möchte einmal noch ganz glücklich sein. Ach, Mutti! Warum weinst du denn so? Wenn Gerda will, dann — dann wird doch alles noch gut. Und so — weißt du — auf der Höhe des Glücks sterben, ist doch eigentlich das schönste Los. Und sie? Sie steht ganz allein da; außer Mark, der vermutlich in seinem neuen Eheglück aufgeht, hat sie keinen Verwandten. Sie ist dazu völlig mittellos, ganz auf Marks Gnade angewiesen und zu keinem eigentlichen Beruf vorbereitet. Da läge es in meiner Hand, ihr eine gesicherte Zukunft zu schaffen. Ich persönlich habe ja nicht viel; aber es würde genügen, um sie selbständig zu machen und unserem Kinde, wenn sie Mutter würde, eine gute Erziehung zu geben. Daß du ihr dann in allen Stücken beistehen und sie oder vielmehr dein Enkelkind zu Erben des Gutes und des bedeutenden Vermögens einsetzen wirst, nehme ich an!“

„Oh, Alik, wie kannst du daran zweifeln? Nur ...“

„Ich weiß schon, Mutti, du willst von der Hoffnung nicht lassen! Gut, nehmen wir an, daß noch Wunder geschehen. Meine eine Niere ist allerdings weg, die Gesundheit der anderen fraglich. Aber — nun gut, hoffen wir! Und wenn nicht — — es wäre mir auch deinetwegen tröstlich, wenn Gerda deine Tochter würde und du vielleicht wieder einen kleinen Alik hätscheln und verwöhnen könntest. Ja, Mutti, bist du einverstanden? Willst du ihr das alles in diesem Sinne auseinandersetzen? Ich will kein Opfer von ihr. Sie soll frei entscheiden. Aber du mußt mit ihr sprechen. Sie ist so zart und jung, da läßt sich das alles besser durch dich sagen.“

Gräfin Bixtram nahm seine Hand und hielt sie gegen ihre Lippen gepreßt, bis sie naß von ihren Tränen waren.

Sie sagte sich, wenn man Gerda mit nackten Vorschlägen käme, ihren Vorteil dabei hervorhob, würde sie vermutlich nein sagen. Anders wäre es, wenn man lediglich an ihr warmes Herz appellierte — und das konnte nur von Alik selbst ausgehen, während sie unter dem Eindruck seines flehenden Blickes stand. Opferbereitschaft lag in ihrer Natur.

„Sprich lieber selbst mit ihr“, sagte sie schließlich. „Was du ihr aus vollem Herzen zu sagen hast, wird ihre Liebe, falls solche nicht schon vorhanden ist, eher wecken, als was solch alte Mutter daherredet. Und Alik, mein Junge, wenn alles kommt, wie wir wünschen, dann, nicht wahr, dann wirst du mit aller Kraft versuchen, gesund zu werden? Versprich mir das!“

(Fortsetzung folgt.)

Ev. luth. Jugendbund der St. Trinitatisgemeinde

An Sonntag, d. 2. August, ab 2 Uhr nachm., veranstalten wir im Park des Herrn Ernst Lange in Languwek (Haltestelle Radogoszcz) ein

Jugend-Gartenfest

zu dem die Gemeindeglieder und die gesamte Jugend herzlich eingeladen sind. Im Programm: Chorgesänge, Musik und dramatische Aufführungen am Abend, außerdem Glücksrad und Scheibenschießen.

Lodzer Musikverein „Stella“

Sonntag, den 2. August d. J., findet im Garten „Sielanka“ an der Pabian. Chaussee ein

Großes Gartenfest

verbunden mit Stern- und Scheibenschießen, Kahnfahrt, Kinderumzug usw. statt. Die Musik liefern 2 Orchester. Der Garten ist ab 10 Uhr morgens geöffnet. Eintritt 1 Zloty. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest im Saale des IV. Löschzuges, Napiorkowskiego 62/64, statt.

11979 Die Verwaltung.

Lodzer Turnverein „Kraft“

Am Sonntag, den 2. August a. c. veranstalten wir in unserem Vereinslokale, Gluwna 17, ein

Sternschießen

verbunden mit Scheibenschießen. Beginn 2 Uhr nachmittags. Ab 5 Uhr Tanz. — Alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins ladet hierzu höflichst ein die Verwaltung.

Die Christliche Gewerkschaft

bringt wieder dem geschätzten Publikum zur Kenntnis, daß unser Garten an der Petrikauer St. 249, instand gesetzt u. zu vermieten ist. Geeignet zur Veranstaltung von sonntäglichen Festen für Vereine — sowie Hochzeiten. Tanzsaal sowie Büfett und Garderobe sind unter Dach. — Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir bei Bedarf mit tüchtigen, ehrlichen Arbeitskräften aus der Zahl unserer Mitglieder dienen können, und bitten bei Anstellung neuer Kräfte unsern Verband zu berücksichtigen. Wir haben Kandidaten für die Stellen von Portiers, Nachtwächtern, sowie für den Haushalt Dienstmädchen, Köchinen usw. Anmeldungen sind zu richten an das Büro der Christlichen Gewerkschaft Petrikauer Straße 249.

Samen von Stiefmütterchen, Gänseröschen, Nelken, Marienglocken, Malven, Cyclamen (Alpenveilchen) in den schönsten Farben und Sorten zur bevorstehenden Aussaat empfiehlt Spezial-Samenhandlung

ROMAN SAURER, Lodz,

ul. 11-go Listopada Nr. 19. Tel. 128-19.



Dr. med. SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1). Telephon 220-26.

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 11818

Abreisehalber (nach dem Ausland) ist eine

Bierhalle

mit erstklassiger Einrichtung zu verkaufen, Gute Kaufbedingungen. Auskunft: Przędzalniana 31, W. 40 bei J. Florczyk. 2915

5000 gebrauchte noch sehr feste

Dachziegel

preiswert zu verkaufen Gluwna 13 beim Wirt.

URODONAL



von **Chatelain** ist ein erlösendes Heilmittel gegen **Rheumatismus** Bekämpft Rheumatismus, Podagra, Gicht, Ischias löst Harnsäure.

Der Rheumatismus setzt sich gewöhnlich an den auf der obigen Zeichnung angegebenen Stellen fest.

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Konsultation 3 Zloty. 11853

Nervenschmerzen und Rheumatismus

„UNIVERSAL“

Marke GLOBUS. 11717

SERVUS

Beste neuzeitige **Präservative** aus seidenartigem, hygienischem, haltbarem und dünnem Gummi.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 11511

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowastraße 28. Telefon 201-93

Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Dr. med. 1169

Heinrich Różaner

Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten. — Elektrotherapie.

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.

empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Heilanstaltspreise. 11821

Stellungsvermittlung im Jünglingsverein

Unseren lieben Glaubensgenossen machen wir wiederum bekannt, daß wir bei Bedarf mit tüchtigen, ehrlichen Arbeitskräften aus der Zahl der Mitglieder des Jünglingsvereins dienen können, und bitten bei Anstellung neuer Kräfte, unseren Jünglingsverein zu berücksichtigen. Wir haben Kandidaten für die Stellen eines Portiers, Nachtwächters, Appreteurs, Schlossers, Tischlers, Schofförs und verschiedener anderer Berufe.

Anmeldungen sind zu richten an den Jünglingsverein, Sienkiewiczstraße 60.

Pastor Dietrich.

Sprichwörter und Redensarten aus unseren Kolonien

Von K. O.

III.

61. Hüte dich vor den Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen.
62. Ein Dummer wirft den Stein ins Wasser, und zehn Kluge ziehen ihn nicht heraus.
63. Wenn es dem Esel zu wohl ist, so geht er aufs Eis tanzen und bricht sich dabei das Bein.
64. Was der Bauer nicht kennt, das ißt er nicht.
65. Er hat den Braten gerochen.
66. Dem Armen kommt der Wind halt immer von vorn.
67. Er redet mit dem Munde, aber nicht mit der Tasche.
68. Ehrlich ist schwerlich.
69. Jede Schuld wird gerochen. Kommt die Straf' nicht gelaufen, so kommt sie doch gekrochen.
70. Wir wollen krabusteln (d. h. eifrig alles durchwühlen).
71. Der liebe Gott läßt nie der Ziege den Schwanz so lang wachsen, daß sie sich die Fliegen kehren könnte.
72. Er hält sich an der silbernen Klinke (d. h. es geht ihm gut).
73. Er ist ein toter Minister (Wladyslawow).
74. Er hat das Schießpulver nicht erfunden.
75. Je gelehrter, je verkehrter.
76. Er versteht so viel von der Sache wie die Kuh vom Sonntag.
77. Alle können nicht in Jerusalem wohnen.
78. Hell in der Gaß', Finster in der Tasch'. (Lodz).
79. Er ist „Landmesser." Oder: Er ist „Sonnenbruder". (D. h. Landstreicher).
80. Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, bleibt das Wetter wie es ist.
81. Das Pferd, das den Hafer verdient, bekommt ihn nicht.
82. Ihm fehlt ein Ferkel (d. h. Verstand).
83. Er hat den Verstand im Halse.
84. Tauben und Ziegen lassen die Arbeit liegen.
85. Karnikel, Tauben und Ziegen lassen den Bauer im Dreck liegen. (Gakówek).
86. Ein böser Ohrwurm (d. h. ein schlechter Mensch).
87. Die Steine fressen kein Brot. (Grünberg, poln. Zielona Góra).
88. Dem Reichen wirft das Pferd Zwillinge (d. h. er hat Glück).
89. Wer Glück hat, dem kalbt der Ochse, wer aber kein Glück hat, dem kalbt nicht mal die Kuh.
90. Lieber weniger versprechen und mehr geben, dann wird auch der Vertrag gut sein. (Stotwiny).

Bunte Presse

Ivar Kreugers Einkommen. Nach den schwedischen Steuerlisten hat der Streichholz-König Ivar Kreuger im vergangenen Jahre ein Jahreseinkommen von über 2 Millionen Kronen gehabt.

Die höchste Bibliothek Europas. Für die über 140 000 Bände umfassende Bibliothek der Stadt Hannover wurde dieser Tage ein zehnstöckiges Turmhaus errichtet. Da nur ein kleiner Bauplatz von 16,5×14,5 Meter Grundfläche zur Verfügung stand, mußte aus der Not ein Tugend gemacht und der notwendige Raum durch größere Ausdehnung nach oben gewonnen werden. Aber dieser Entschluß braucht seine Urheber nicht zu reuen, denn der mit Klinkern verblendete Stahl-Skelettbau ist ein neuer Schmuck des Stadtbildes geworden. Das Haus verfügt über alle Errungenschaften der Neuzeit, einen Personen- und einen Bücheraufzug, eine Seilpost für Bücherbestellungen und ein Paternosterwerk für Bücher. Auch Raum genug für eine Erweiterung der Bibliothek ist vorhanden, da noch etwa 90 000 Bände Aufnahme finden können

Der Name „Tropen" kommt von dem griechischen „tropoi" gleich Wendekreise, weil man damit das Gebiet bezeichnet, das zwischen den beiden Wendekreisen liegt.

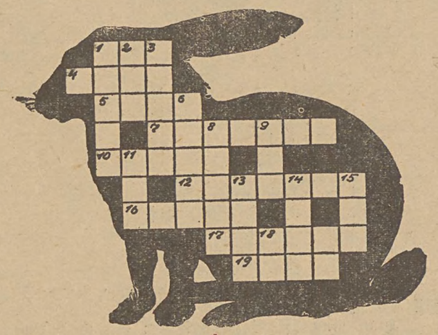
Zwei Männer tragen ein Kraftwerk. Die Westinghouse Electric und Manufacturina Co. hat ein Kraftwerk auf den englischen Markt gebracht, das in seiner Art einzig dastehen dürfte. Es wiegt nur 110 Pfund, ist imstande 1000 Watt zu liefern, hat einen 2-PS-Benzinmotor mit 4000 Umdrehungen in der Minute und kann von zwei Leuten bequem getragen werden. Der Benzinvorrat im Tank genügt für dreistündigen ununterbrochenen Betrieb. In erster Linie wird dieses technische Wunderwerk für Bauarbeiten bestimmt sein. Die Möglichkeit, mit einem Kleinauto sein eigenes Kraftwerk im Gebirge oder entlegenen Gegenden zu errichten, ist plötzlich zur Tatsache geworden.

Rußland umfaßt heute 21 236 100 Quadratkilometer. Die Bevölkerung machte am 1. Januar l. J. 161 106 200 Seelen aus. Sowjetrußland selbst hat 110 Mill. Einwohner, 31,5 Mill. entfallen auf die Ukraine, 5 Mill. auf den Kaukasus und der Rest bewohnt die asiatischen Gebiete. Rußlands Bevölkerung spricht 83 Sprachen, wovon 3 Sprachen (ukrainisch, russisch und weißrussisch) aneinander sehr ähnlich sind.

Eine Pferdestärke ist die Kraft, durch die in einer Sekunde 75 Kilogramm einen Meter hoch gehoben werden.

Rätsel-Ecke

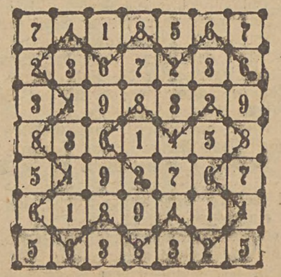
Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Teil des Schiffes, 4. Baum, 5. Insekt, 7. Zahl, 10. Charaktereigenschaft, 12. Pflanze, 16. Stadt in Ungarn, 17. Insel im Zürichsee, 19. Lebewesen.

Senkrecht: 1. Stadt in Schlesien, 2. Stadt in Württemberg, 3. geschnittener Edelstein, 6. Knabenname, 8. ungarischer Dichter, 9. Fluß in Asien, 11. Frauenfigur aus dem Nibelungenliede, 13. Wohlgeruch, 14. Blutgefäß, 15. Straußenart, 18. Tierprodukt.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus den letzten „Feierstunden".



Feierstunden

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Freien Presse"

Nr. 27 Lodz, Montag, den 27. Juli 1931

Kraft aus der Brandung

Der Wellenmotor eines deutschen Erfinders. — Das schaukelnde Floß.

(Nachdruck verboten).

Die Wellenkraft des Meeres ist eine bisher noch völlig ungenutzte Kraftquelle und da wir heute an allen Enden der Erde nach neuen noch unerschlossenen und ungenutzten Kraftquellen suchen, so war es naheliegend, daß man sich auch mit diesem Problem der Ausnutzung der Wellenkraft beschäftigt. Es handelt sich hierbei allerdings nicht um eine ganz konstante Kraft. Die Welle ist ja ein Windererzeugnis — also auch nur dann vorhanden, wenn der Wind weht. Aber am Meeresstrand und in den großen Seegebieten ist völlige Windstille und damit spiegelglattes Wasser außerordentlich selten, so daß also die Ausnutzung dieser Kraft ziemlich ständig möglich ist. Der Nachteil der zeitweiligen Ruhepausen könnte dadurch ausgeglichen werden, daß man im Falle höheren Wellenganges eine größere Ausnutzung der vorhandenen Wellkraft durch die Apparatur ermöglicht, als es bei der normalen Welle der Fall ist. Die gewaltige Kraft der Wellen ist uns ja aus mannigfachen Beispielen bekannt. Wir kennen die Gewalt der Brandung, die riesige Schiffe zertrümmert. Wir kennen selbst die Macht der kleinsten Welle, die noch ein ziemlich schweres Boot zum Schaukeln bringt. Warum sollte es nicht möglich sein, diese Wellenkraft durch einen besonders konstruierten Motor nutzbar zu machen?

Schon 1927 hat ein deutscher Ingenieur namens Bechmann dem Reichspatentamt die Anmeldung für einen solchen Wellenmotor eingereicht. Es handelt sich um eine verhältnismäßig einfache Konstruktion. Die Hauptschwierigkeit für alle Wellenmotoren liegt darin, einen festen Punkt zu schaffen, von dem aus die Wellenkraft wirksam gemacht werden kann. Bechmann hat nun versucht, diesen verhältnismäßig festen Punkt durch schwere Gewichte zu schaffen. Diese Gewichte hängen an einer langen horizontal liegenden Stange, an der sie mit Pendelstangen befestigt sind. Sie hängen möglichst tief ins Wasser hinab, sodaß sie sowohl durch ihre Schwere wie durch ihre tiefe Lage gegen den Wellenschlag verhältnismäßig stark geschützt sind und sich selbst möglichst nicht bewegen.

Die zweite Aufgabe besteht nun darin, den Wellenschlag selber aufzufangen. Dazu dient nun bei Bechmann eine floßähnliche Einrichtung. Dieses Floß ist am Meeresboden verankert und trägt seinerseits wiederum die horizontal liegende Stange, an der die Gewichte befestigt sind. Im Wellengang hängen nun also die Gewichte verhältnismäßig still infolge ihrer Schwere. Sie halten die Längswelle der Horizontalachse ebenfalls möglichst ruhig. Das Floß dagegen schaukelt auf den Wellen hin und her. Bald ist die eine Seite oben, bald die andere. Diese Schaukelbewegung wird von den Lagerböcken, auf denen die Horizontalachse liegt, mitgemacht. Diese wirken dabei als Hebelarm. Die Wellenkraft wird also mit der Länge des Hebelarms multipliziert in der ruhenden Längswelle wirksam. An dieser Längswelle können nun beliebig viele Angriffspunkte zur eigentlichen Krafterzeugung angebracht werden. Also eine ganze Anzahl von Saug- und Druckpumpen, die wiederum zur Erzeugung von Elektrizität Verwendung finden können. Für den Antrieb dieses Wellenmotors genügt schon verhältnismäßig geringer Wellengang, da die Kraftausnutzung außerordentlich groß ist. Die Apparatur ist einfach und deshalb die Herstellungskosten gering. Praktische Versuche sind allerdings mit dem Apparat noch nicht unternommen worden. Immerhin lohnt sich ein Versuch besonders für solche Unternehmungen und Gemeinden, die an der Meeresküste liegen und die vielleicht in der Lage wären, mit Hilfe einer solchen Wellenmotoranlage ihren Elektrizitätsbedarf ohne jeden Kostenaufwand für Kohle aus der gegebenen Wellenkraft zu decken.

Franz Lommatsch.

Die Zertrümmerung der Atome

Wer erinnert sich heute noch, in welche gewaltige Aufregung die Welt geriet, als im Jahre 1920 die Nachricht sich verbreitete, daß dem englischen Gelehrten Dr. Rutherford die willkürliche Atomzertrümmerung gelungen sei. Sofort waren auch die Zukunftsträume zur Stelle. Atomzertrümmerung? Bedeutete das nicht die Entbindung ungeheurer Kräfte? Man erinnerte sich, daß Rutherford selbst früher einmal die in einigen Gramm Materie enthaltene und durch Atomzertrümmerung zu befreiende Energie mit der lebendigen Kraft von 1000 Tonnen Eisen, die in einer Sekunde 1000 Meter weit fortgeschleudert werden, verglichen hatte. Ein anderer Gelehrter rechnete aus, daß die in einem Milligramm Materie enthaltene Energie bei Zertrümmerung der Atome ausreichen würde, die Ladung von 50 Güterwagen oder 1000 Tonnen auf den Mont Everest (8840 Meter) zu heben. Jetzt brauchen wir keine Kohle mehr, jubelten die Fantasten, durch Zertrümmerung von Atomen können wir so viel Energie schaffen, wie wir zum Antrieb unserer Maschinen oder zur Beheizung unserer Wohnung nur irgend nötig haben. Wie stellt sich nun die Atomzertrümmerung dem nüchternen, sachlichen Betrachter dar?

Daß an die Atome ungeheure Kräfte gebunden sind, kann keinem Zweifel unterliegen. Es ist sogar gelungen, sie rechnerisch ziemlich genau zu bestimmen. Die in einem Milligramm irgendeines Stoffes eingeschlossene Energie beträgt 8 Milliarden kgm. Dieses ungeheure Energiequantum, zusammengeballt auf einen winzigen Raum, würde in dem Augenblick frei werden, wo es gelänge, die Atome des Stoffes zu zertrümmern.

Alle Versuche, den Atomzerfall, den die Natur uns bei der radioaktiven Strahlung vorführt, künstlich hervorzurufen, also Atome zu zertrümmern, mißlangen zunächst, weil die aufgewendeten Energiequanten nicht genügten. Mit normalen chemischen Energien kann man noch nicht einmal in die Elektronenhülle eindringen, geschweige denn bis zum Kern vorstoßen und diesen zertrümmern. Erst als der berühmte englische Physiker Rutherford auf den Gedanken kam, mit der beim freiwilligen Atomzerfall der radioaktiven Stoffe freiwerdenden Energie den Atomen zu Leibe zu gehen, ließ sich die Möglichkeit der gewaltsamen Atomzertrümmerung beweisen. Rutherford bombardierte Stickstoff mit Alphateilchen, dabei traten Wasserstoffkerne auf, ein Beweis, daß Stickstoffatome zertrümmert worden waren. Denn nur aus dem Innern dieser Atome konnten die Wasserstoffkerne stammen. Den Vorgang der Atomzertrümmerung bei Anwendung der Rutherfordschen Methode stellt man sich so vor, daß das Alphateilchen in den Kern eindringt und daß dieser dann, in seinem Gleichgewichtszustand gestört, explodiert. Da die Zahl der zur Verfügung stehenden Alphateilchen im Verhältnis zu den Atomen eines Gases sehr gering ist — in einem Kubikzentimeter Gas befinden sich ungefähr 20 Trillionen Moleküle, von denen jedes aus zwei oder mehreren Atomen besteht —, kann der Prozentsatz der Atome, deren Zertrümmerung gelingt, nur sehr klein sein.

Rutherford hat berechnet, daß das Volumen Wasserstoff, das durch die Alphastrahlen von 1 Gramm Radium aus dem Stickstoff innerhalb eines Jahres entstehen kann, weniger als ein Millionstel Kubikzentimeter beträgt. Außer beim Stickstoff ist die Zertrümmerung von Atomen nach der Rutherfordschen Methode noch bei einer ganzen Anzahl anderer Elemente gelungen, so bei Natrium, Phosphor, Schwefel, Brom, Chlor und Silizium. Immer aber entspricht dem Energieaufwand nur ein sehr geringer Erfolg. Wir müssen also, wie wir in einem außerordentlich interessanten Aufsatz der illustrierten Familienzeitschrift „Die Bergstadt" (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1. Monatl. 1,50 RM.) lesen, auf Grund unserer heutigen Kenntnisse vom Wesen des Atoms sagen, daß zwar die Atomzertrümmerung möglich ist, daß es aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht gelingen wird, auf die Weise nutzbare Energie oder wagbare Mengen eines anderen Stoffes zu gewinnen.

Warum die Bäume nicht in den Himmel wachsen!

DKGS. Eine Zelle teilt sich; zwei neue Zellen werden aus ihr. Diese teilen sich wiederum; es entstehen 4, 8, 16, 32, 64 Zellen usw. So wächst ein neues Wesen heran. Seine Zellen setzen die ihnen vererbte Neigung fort: sie teilen und teilen sich weiter, und das Wesen nimmt an Größe und Umfang zu — bis das Wachstum aufhört! Weshalb wächst es nicht bis in alle Ewigkeit, oder wenigstens bis zu seinem Tode weiter? Weshalb erreicht die Maus nicht die Größe des Elefanten?

Professor Hesse vom Zoologischen Institut der Universität Berlin ging auf diese Frage in einem Vortrage der Preußischen Akademie der Wissenschaften ein.

Was wachsen soll, muß Nahrung aufnehmen. Das Lebewesen braucht aber die Nahrung außer für das Wachstum, d. h. für die Zellteilung, auch für die anderen Lebensäußerungen. Pflanze, Tier und Mensch müssen atmen, müssen immer erneut Nahrung sich verschaffen und sie verdauen, müssen gegen äußere Einflüsse sich stark machen. Tiere und Menschen müssen sich bewegen, müssen ihrer Sinnesorgane sich bedienen können, müssen eben leben. So bleibt für das Wachstum nur ein mehr oder weniger großer Teil der Nahrung zur Verfügung. Aber je mehr der Körper wächst, desto mehr Nahrung ist für seine Erhaltung nötig, desto weniger bleibt für das Wachstum übrig, da die Nahrung nicht in unbeschränkten Mengen aufgenommen werden kann. So setzt das Wachstum sich selbst eine Grenze durch die Umstellung der Nahrungsverwendung.

Aber noch in anderer Beziehung beschränkt das Wachstum sich selbst. Je größer ein Wesen wird, desto umfangreicher, leistungsfähiger, ausgedehnter müssen seine Organe sein. Sein Knochengerüst müßte sich so verstärken, daß kein Platz für Muskeln bliebe, der Magen und der Darm fänden keinen Raum mehr im Leibe, wenn sie der Nahrungszufuhr genügen sollen. Denn es ist nachweislich z. B. der verhältnismäßige Anteil der Knochen am Gesamtgewicht des Tieres bei großen Tieren wesentlich größer, als bei kleinen. Unbeschränktes Wachstum würde unförmliche, lebensunfähige Kolosse entstehen lassen.

Denn das ist das Geheimnis des Wachstumsvorganges, daß die Harmonie der Gesamterscheinung erhalten bleibt! Diese Anlage zur Harmonie ist eine Mitgift des gesunden Organismus; sie ist die Grundlage des Lebens- und Wirkungsmöglichkeit. Wenn es daher durch künstliche Eingriffe gelingt, lebende Wesen zu einem Wachstum über die für sie gegebene Größe hinaus zu veranlassen, so ist dies kein natürlicher Vorgang.

Das natürliche Wachstum hört zur Zeit der Geschlechtsreife auf. An seine Stelle tritt die Fortpflanzung. So ist die Fortpflanzung Wachstum über das Einzelwesen hinaus!

Es ist leicht und verlockend, diese Gesetze des körperlichen Wachstums auf entsprechende Erscheinungen der sozialen Lebewesen, der Städte, Staaten und Einrichtungen anzuwenden. Auch für sie gilt der Satz, daß nur das Harmonische, organisch Gewachsene lebensfähig ist. J.

Raubtiere auf dem Operationstisch

Gefesselte Kraft. — Ein Seelöwe bekommt 5 Liter Rizinusöl

(Nachdruck verboten).

In der Wüste, im Urwald, in wilden Gegenden herrscht das strenge Gesetz der Auslese. Alles, was schwächlich und krank ist und dem täglichen und stündlichen Kampf ums Dasein nicht mehr gewachsen ist, geht erbarmungslos zugrunde. Die Natur ist dort nur auf der Seite der Starken und Gesunden. Anders liegen die Verhältnisse bei Tieren in der Gefangenschaft. Erstens einmal haben die Tiere in der Gefangenschaft nicht die natürlichen Lebensbedingungen, die an sich schon krankheitsverhütend wirken und zweitens repräsentiert ein Raubtier in der Gefangenschaft, also im Zirkus oder im zoologischen Garten, einen gewissen wirtschaftlichen Wert, den man nicht ohne weiteres der Vernichtung aussetzt. Wenn deshalb ein Tier in der Gefangenschaft erkrankt, dann wird alles daran gesetzt, um sein Leiden zu erkennen und es womöglich zu heilen. Das Schwerste ist freilich meistens, das Leiden rechtzeitig zu erkennen und zu benennen, d. h. lokalisieren zu können. Der erste, der das bloße Krankein erkennt, ist meistens der Wärter, denn er ist zugleich diejenige Person, die das Tier am genauesten kennt. Der Wärter benachrichtigt von sich aus den zuständigen Tierarzt und dieser macht sich sogleich auf den Weg, um den Fall zu beaugenscheinen.

Hier beginnen auch schon die ersten Schwierigkeiten. So geduldig oft ein Hund beim Tierarzt ist, so bösartig ist jedes wilde Tier in der Gefangenschaft, wenn man ihm auf den Leib rücken will. Es hat nicht die geringste Empfindung dafür, daß der Arzt ihm helfen möchte, es sieht nur einen Feind. Es bleibt deshalb in den meisten Fällen nichts übrig, als das Tier zunächst einmal zu fesseln. Für diesen Zweck gibt es in jedem größeren zoologischen Garten besonders geschulte Kräfte. Dem Tier werden Schlingen um die Glieder und um den Hals geworfen und es wird vollständig wehrlos gefesselt. Dann erst kann unter Fauchen, Brüllen und Knirschen des gefesselten Tieres die eigentliche Untersuchung vor sich gehen.

So eine Diagnose bei wilden Bestien ist oft ungeheuer schwer. Viel schwerer als beim Menschen. Denn das Tier gibt auf keine Frage Antwort, es reagiert nur durch Körperreflexe. Freilich geht die Untersuchung natürlich auch nicht so zimperlich, wie beim Menschen vor sich.

Wenn nun eindeutig feststeht, was los ist, wenn das Leiden erkannt und die Diagnose gestellt ist, dann kann an die eigentliche Behandlung gegangen werden. Wenn es eine bloße Verdauungsstörung war, dann wird meistens Rizinusöl gegeben, allerdings in ungeheuerlichen Quantitäten. Einem Seelöwen im Berliner Zoo, der einen Gummiball verschluckt hatte, wurde kurzerhand ein Kübel mit fünf Liter Rizinusöl in den Rachen geschüttet, das auch prompt die gewünschte Wirkung ausübte.

Schwieriger liegt der Fall, wenn etwa ein entzündlicher Prozeß vorliegt und eine rasche Operation vonnöten erscheint. In diesem Falle erhält das Tier, auch große Bestien wie Tiger und Löwen, meistens eine ausgiebige Narkose. Nicht so sehr der Schmerzlosigkeit wegen, als der Unbeweglichkeit halber, die man damit für eine bestimmte Zeit erreicht. Selbstverständlich bleibt das Tier auch noch nebenbei gefesselt, soweit das möglich ist. Auch nach der Operation müssen die Tiere oft noch tagelang gefesselt bleiben, damit der Heilungsprozeß besser vor sich geht. Die Operation an und für sich nämlich eine Kleinigkeit gegenüber den Schwierigkeiten der Heilung. Die Tiere halten nachher nicht still, sie bewegen sich, zerren an den Pflastern und reißen damit die Wunde wieder auf. Aus diesem Grunde kann man sehr schwierige innere Organoperationen bei Tieren nicht ausführen, obwohl sie theoretisch durchaus möglich sind. Hierzu gehören Nierenoperationen, Drüsenentzündungen u. a. Wenn der Arzt das „Non possumus" ausgesprochen hat, erhält das Tier eine Spritze, die es schmerzlos tötet.

Die meisten Operationen werden in den Zähnen und den Krallen vorgenommen. In der Gefangenschaft ergeben sich infolge des ungewohnten Fressens fast meistens irgendwelche Zahnkrankheiten, die die Entfernung der kranken Zähne nötig machen. Das Zahnziehen bei einem Löwen ist alles andere als gemütlich. Oft zerreißt so ein wütendes Tier während der Operation die Stricke, mit denen es gefesselt ist, und dann heißt es rasch zur Seite springen und das Tier von neuem fesseln. Ein wildes Tier zeigt nach erfolgter Operation nicht die geringste Dankbarkeit für den Mann, der es von seinen Schmerzen befreit.

Krallenverwachsungen ergeben sich bei gefangenen Tieren deshalb so oft, weil die Tiere wenig Gelegenheit haben, die Krallen wie in der Freiheit fortwährend abzuschleifen. Es kommt freilich vor, daß in diesem Falle die Tiere selbst den Arzt spielen und die Operation mit ihren eigenen Zähnen vornehmen. Man muß in diesen Fällen achtgeben, daß sich keine Blutvergiftungen ergeben.

Fritz Böttcher.

Wittselschleck

Sprichwörter und Redensarten aus der Weichselniederung

Gesammelt von **Zacharias Broesig.**

Hej es so klouk, dat hej Katedrack em Düstre rickt.
To ne gohde Ahrend höhre drej Stecke: Flitt, Schitt o Gottes Sege.
E twintigjosch Kalw gewt kejn gout Kouh mehe.
(Ein zwanzigjähriges Kalb gibt keine gute Kuh mehr).
Wo en Op e ne Spegel tickt, kann keje Apostel herutekicke.
(Wenn ein Affe in den Spiegel schaut, kann kein Apostel herausschauen).
Dat di dat nech e d'Bohd regent.
(Das es dir nicht in die Bude regnet).
Klouke Hejne schitte ock e ne Nattel, o vobrenne seck de Nos.
Du hast Efalle, os e oll Hus.
(Du hast Einfälle, wie ein altes Haus).
Dat diehet ewig ok drej Dog.
(Das deuert ewig und drei Tage).
Jede Nar hat siehe Afteike.
(Jeder Narr hat sein Abzeichen).
Utpotzt, os e Foßlowenspehed.
(Aufgeputzt, wie ein Faschingpferd).

Sachsels

(Redensarten)

Mo mot de Sach o pe Grund gohne, sed de Buhe o fäll e d Maspreit.
(Man muß der Sache auf dem Grund gehen, sagte der Bauer und fiel in die Mistpfütze).
Dat makt de Jugend, sed dak oll Wiw, o sprung ewe Strohhalm.
(Das macht die Jugend, sagte das alte Weib und sprang über einen Strohhalm).
O datt sele e mol Engel ware, sed de Predge, os hej op' ne Kast e ne Huppe besopen Buhre bekejk.
(Und das sollen einmal Engel werden, sagte der Pastor, als er auf einer Hochzeit einen Haufen betrunkener Bauern sah).
Reinlichkeit ist das halbe Leben, sed de Buhefruch o fegd de Dem mo m Bassem af.
(Reinlichkeit ist das halbe Leben, sagte die Bäuerin und fegte den Tisch mit dem Besen ab).
Dat Oelle geht vöhe, sed de Schwiegesöhn o schmejt de Schwigemohde d' Behneirapp herunne.
(Das Alter geht vor, sagte der Schwiegersohn und warf die Schwiegermutter die Bodentreppe herunter).
Eck kan de Schreft, sagt Gursk, dat Schwat sennt de Lattre, dat Wett es dat Popiehe.
(Ich kenne die Schrift, sagt Gurske, das Schwarze ist die Schrift, das Weiße ist das Papier).
Vehl Geschrei o weng Woll, sed de Buhe o schod e Schwien.
(Viel Geschrei und wenig Wolle, sagte der Bauer und schor ein Schwein).
Dat es mi glick, ahm ones rick, sed de Bridjam, wo de Brut blos vehl Geld hat.
(Das ist mir gleich, arm oder reich, sagte der Bräutigam, wenn die Braut nur viel Geld hat).

Grasmädchen und Reiter

Eingesandt von **Robert Klatt.**

(Nachdruck verboten)

Das Nachstehende Lied wurde im vergangener Winter in Zaryn aufgeschrieben. Es wird hier nach einer wertvollen, schwermütigen Melodie in der Molltonart gesungen, wie sie das klassische Werk von Erk-Böhme, Deutscher Liederhort, nicht bietet.

In Nykiel, Kreis Nieszawa, wird das Lied nach einer Dur-Melodie gesungen (Landwirt Gottlieb Schmidt). Die 1. Strophe lautet hier.

Es jung ein Mädchen schneiden
Wohl Gras und gelben Klee
Da kam ein Reiter geritten,
Fiderum — rum — rum, fidera — la — la,
Und hieß ihr stille steht.
(jung-ging).

Das Lied vom Grasmädchen und Reiter wird seit dem 16. Jahrhundert in vielen Lesarten gesungen. Es stellt darum, wie manche der bereits früher abgedruckten Lieder, altes Volksgut dar, das unsere lebendige Pflege durchaus verdient. Volkslieder pflegen wir dadurch, daß wir sie singen. Lieder, die nur auf dem Papier stehen, sind halbe Lieder oder gar keine. R. K

Es ging ein Mädchen nach Grase,
Nach Gras, nach gelben Klee,
Da kam ein Reiter geritten
Und ließ sie stille stehn.
„Ach Reiter, Herzensreiter,
Ich habe hier kein Gras,
Tut mich meine Mutter schelten,
Daß ich so lange weg bin."

„Tut dich deine Mutter schelten,
Daß du so lange weg bist,
So sag' du hast geschnitten
Im langen Schnittergras".

„Soll ich meiner Mutter vorlügen?
Das steht mir garnicht an,
Ei, lieberst will ich sagen,
Der Reiter will mich gern".

„Ist dir der Reiter lieber,
Als ich und all mein Geld,
So nimm deine Kleider zusammen
Und pack' dich mit ihm fort!"

„Ach Mutter, liebe Mutter,
Meine Kleider sind nur schlecht,
Geben Sie mir dreitausend Dukaten,
Die wären mir eben recht".

„Ach Tochter, Herzenstochter,
Dukaten sind nicht viel
Die hat dein Vater verhaschet
Beim Tanz und Kartenspiel".

„Hat sie mein Vater verhaschet
Beim Tanz und Kartenspiel,
So mag sich Gott erbarmen,
Daß ich ein Mädchen bin.

Und wär ich nicht ein Mädchen,
So ritt ich fort in's Feld
Und ließ mir Trommel schlagen
Für meines Vaters Geld".

In meines Vaters Garten,
Da stehn zwei Bäumelein,
Der eine trug Muschkaten,
Der andre Aeugelein.

Muschkaten die sind süße,
Die Aeugelein die sind klar,
Die schenk ich meinem Feinsliebchen
Zu einem neuen Jahr.

Vorgesungen von Familie Garn in Zaryn, Kreis Kolo.